172. Freitag den 26. Juli 1861. 172.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der K. Gesandtschaft zu Dresden angestellten Legationssekretär Friedrich von Gundlach die Kammerherrnwürde zu verleihen; den Regierungsrath Sentrup zu Düsseldorf zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium; ferner den Kreisrichter Vonhoff in Wernigerode, die Stadtrichter Liman und Schulz in Berlin, den Kreisrichter Gräfe daselbst, den Kreisrichter Dirksen daselbst, den Kreisrichter Wentzel in Wriezen, die Stadtrichter Hertz, Markstein II., Neumann und Casperschock in Berlin, den Kreisrichter Stephany in Spandau und die Stadtrichter Taddel und Kowalzig in Berlin zu Räthen bei dem Stadtgericht in Berlin zu ernennen.

Se. K. H. der General der Kavallerie und kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg, ist nach Düsseldorf abgereist.

Angekommen: Se. Durchl. der General der Infanterie, Chef des Ingenieurkorps und Erster Generalinspekteur der Festungen, Fürst Radziwill, aus der Provinz Preußen.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-. Division, von Bonin, nach Düsseldorf.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 25. Juni. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der Prinz Karl ist heute Abend nach einem mehrtägigen Aufenthalte in dem Kurorte Baden-Baden, in Begleitung seines Adjutanten, des Majors v. Puttkammer, im Schlosse Glienicke eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft von seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Karl, begrüßt. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl wird, wie ich höre, erst in einigen Tagen von Baden-Baden zurückkehren und später einige Wochen in Landeck ihren Aufenthalt nehmen. Die Prinzessin Alexandrine ist aus dem Seebade Norderney hier angekommen, wird sich aber hier nicht lange aufhalten, da die Königin Elisabeth sie in Reichenhall erwartet. Der Prinz Albrecht (Sohn) nimmt hier täglich an den Exerzitien Theil, die von den Kavallerieregimentern ausgeführt werden. In den letzten Tagen kamen schon Uebungen mit gemischten Waffen an die Reihe. Bisher rückten die Regimenter meist nur zu Felddienstübungen aus. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute lange Unterredungen mit dem französischen und türkischen Gesandten. Aristarchi Bei hatte zuvor seinem Landsmanne Mehemed Ali Ruschdi Pascha, welcher sich von dem Geheimrath v. Graefe von einem Augenleiden befreien lassen will, im Hotel Royal einen Besuch gemacht. Von der Abreise des Ministers nach Baden-Baden ist noch nichts bekannt; wahrscheinlich wird er erst Ende nächster Woche Berlin verlassen, denn um diese Zeit kehrt Graf Perponcher aus Schlesien zurück. — Heute war wieder die Kommission für den Handelsvertrag mit Frankreich zu einer Konferenz versammelt, die von 11 Uhr Vormittags bis 4½ Uhr Nachmittags dauerte. Man glaubt jetzt an ein baldiges Resultat, da der französische Bevollmächtigte de Clercq Aeußerungen hat fallen lassen, die auf seine baldige Rückkehr nach Paris schließen lassen. — Der Hofprediger Krummacher in Potsdam geht im Auftrage des hiesigen Komité's des evangelichen Bundes Ende August nach Genf, um der Versammlung evangelischer Christen beizuwohnen, welche dort am 2. September beginnt und einige Tage dauert. Aus allen Ländern sind bereits Anmeldungen erfolgt; England sendet seine hervorragendsten Mitglieder. Der Hofprediger Krummacher wird erst Ende September zu seiner Gemeinde zurückkehren.

Die Borsig'sche Fabrik muß jetzt sehr angestrengt arbeiten, um rechtzeitig alle die Lokomotiven liefern zu können, die bei ihr bestellt worden sind. Gestern hat sie wieder 3 Maschinen nach Dortmund geschickt, welche bereits die Nummern 1251—1253 tragen und die Namen „Calcum", „Eisenach" und „Wartburg" führen. Calcum ist bekanntlich die erste Station der Köln-Mindener Bahn und liegt in der Nähe von Kaiserswerth. — Zur Zeit finden die Vernehmungen des Polizeipräsidenten Frhrn. v. Zedlitz durch den mit der Instruirung des Disziplinarprozesses beauftragten Kammergerichtsrath Coqui statt. — Das Wasser hat in diesem Jahre bei uns schon mehrere Opfer gefordert und meist sind es junge Leute, die darin ihren Tod gefunden haben, wahrscheinlich, weil sie das Bad nicht mit der nöthigen Vorsicht nahmen. Am letzten Sonntag hatte sich eine Gesellschaft von mehreren Personen von hier nach dem bei Köpnick gelegenen Dorfe Friedrichshagen begeben. Bei demselben geht die Spree in den Müggelsee. Die Gesellschaft war eben im Spiele begriffen, als eine Frau aus dem Dorfe laut jammernd herbeilief und um Hülfe für ihren ertrinkenden Sohn rief. Mehrere junge Männer von der Gesellschaft stürzten, ohne an ihren erhitzten Zustand zu denken, dem Ufer zu, warfen sich in einen Kahn und ruderten nach der Stelle, wo der junge Landmann zum letzten Mal sichtbar gewesen war. Insgesammt tüchtige Schwimmer, tauchten sie sofort unter, konnten aber, obwohl sie ihre Rettungsversuche stundenlang fortsetzten, den jungen Mann nirgend auffinden. Erst 8 Uhr Abends zogen Fischer in ihrem Netze die Leiche ans Land. Das Jammergeschrei und Wehklagen der armen Wittwe, die ihren einzigen, erst 17 Jahr alten Sohn, ihre Stütze verloren hatte, war herzzerreißend. Die allgemeine Theilnahme wandte sich ihr zu.

— [Der König.] Das „Mannh. J." schreibt aus Baden-Baden vom 23. d.: „König Wilhelm von Preußen befindet sich wieder vollkommen wohl. Bis zur zweiten Woche des nächsten Monats wird der Monarch, welchem, nach seinen wiederholten Aeußerungen zu schließen, die allgemeine innige Theilnahme aus allen Gauen Deutschlands sehr wohl gethan, hier bleiben und dann, wie alljährlich, sich nach Ostende zum Gebrauch des Seebads begeben. So wenig an dem König irgend eine äußere Veränderung bemerkbar, so wenig wird, was in den letzten Tagen so vielfach von ultratorystischen Blättern ausgebeutet wurde, seine Denk- und Handlungsweise ihren Lauf ändern. — Die Untersuchung gegen Becker ist dem Vernehmen nach ihrem Ende nahe. Von Personen, die Gelegenheit hatten, ihn unmittelbar nach seiner That und später im Gefängniß zu beobachten, wird mit Bestimmtheit versichert, daß, wenn auch allerdings politischer Fanatismus das Grundmotiv seiner Handlung war, doch eine aufs Aeußerste getriebene Eitelkeit seine Verirrung zur extremsten Spitze getrieben hat, die so allerdings auch am besten psychologisch sich erklären läßt. Daß er sich kurz zuvor, ehe er den Entschluß zu seinem entsetzlichen Unterfangen gefaßt, noch hat photographiren lassen und sein Kontrefei mit sich geführt hat, wird wohl mit vollem Rechte als ein wesentlicher Beleg für diese Annahme angesehen." Die „A. Z." empfängt eben daher folgende Mittheilung: „Der König von Preußen hat seine gewohnten Spaziergänge wieder aufgenommen, wo er ganz in der alten einfachen Weise, in schlichtem bürgerlichem Rocke, ohne alle militärische oder polizeiliche Begleitung erscheint, Jedermann freundlich dankt, wenn man ihn grüßt, Bekannten die Hand schüttelt und mit ihnen spricht, kurz als wäre nicht hier vor acht Tagen der Schuß auf ihn gefallen. Am Sonnabend war er im Konzert mit der Großherzogin und dem Großherzog; die ganze Versammlung erhob sich bei seinem Eintritt, aber sonst war keine lärmende Demonstration. Und doch wäre der kleinste Anstoß, von irgend einem Anwesenden gegeben, hinreichend gewesen die allgemeine Theilnahme zum lauten Ausdruck zu bringen. Polizeiliche Vorkehrungen sind wir hier gar nicht gewohnt, und die Stadt erinnert sich noch mit Widerwillen des vorjährigen Hierseins Napoleons III., der von einer ganzen Armee verkleideter Sicherheitswächter begleitet war. Hier geht Alles seinen gewohnten Gang, und wenn der preußische Monarch einen Augenblick sein Leben bedroht sah, so erkennt er nun an der Liebe seines Volkes und der Theilnahme Deutschlands und Europa's, wie theuer ihnen dieses Leben ist. Als vor Zeiten in Baden bei Wien auf Franz II. ein Mordanfall geschah, reiste der Kaiser augenblicklich ab, und der bis dahin sehr besuchte Badeort war auf Jahre hinein verlassen von der vornehmen Welt; die Polizei und Soldaten traten an ihre Stelle. Und doch haben Munkacz, Kufstein und der Spielberg, die von ungarischen, italienischen und östreichischen Verhafteten strotzten, nicht verhindern können, daß im Jahre 1848 die Monarchie an den Rand des Abgrundes gebracht und 1860 nur durch das hochherzige Vertrauen auf das Volk wiederhergestellt wurde. Die Früchte, die Oestreich und die Bourbonen von Neapel, Frankreich und Spanien von den Reaktionen ernteten, dürften auf lange Zeit die Herrscher vorsichtig machen, sich dieses trüglichen Mittels zu bedienen. Glücklicherweise haben wir in Franz Joseph und Wilhelm zwei Souveräne, die ganz die entgegengesetzte Bahn mit Glück wandeln, obgleich beiden der Mord in das Auge geschaut hat, und beide die Exzesse der Revolution erlebt haben. Der König von Preußen empfängt fortwährend die Abgesandten aller Höfe und die Deputationen von nah und fern. Er hat fünfzig eigenhändige Briefe geschrieben, als Antwort auf die Kondolenz- und Glückwunschschreiben, die ihm von den verschiedenen Fürsten zugekommen."

— [Preußens Stellung zu Italien.] Bezeichnend für die Stellung des diesseitigen Kabinets gegenüber der Konstituirung des neuen Königreichs Italien ist die Art und Weise, wie in dem jüngst erschienenen „Staatskalender für das Jahr 1861" die diplomatischen Agenten Preußens in Italien, und umgekehrt, aufgeführt werden. Unter den königlichen Gesandtschaften und Minister-Residenten im Auslande, die nach den betreffenden Residenzorten in alphabetischer Reihenfolge geordnet sind, findet sich die Rubrik: „Florenz" mit dem Zusatze: „Minister-Resident: vacat" und weiterhin die Rubrik: „Neapel" mit dem gleichen Zusatze: „Gesandter: vacat". Von gesandtschaftlichem Personale erscheint in Neapel nur der Gesandtschaftsprediger Remy. Bei den königlichen Konsulaten, die länderweise aufgeführt sind, begegnen wir unter der generellen Rubrik: „Toscana" den Konsularbehörden im vormaligen Großherzogthum Toscana; unter „Neapel" denjenigen im bisherigen Königreich Neapel und Sicilien, unter „Sardinien" aber nur denjenigen in dem alten Königreiche gleichen Namens, ohne Hinzurechnung der partes adnexae. Konsequenter Weise kennt der „Staatskalender" denn auch unter den hier beglaubigten fremdländischen Gesandten nur einen sardinischen, keinen italienischen. Unsere Regierung hat sich demnach ganz und gar auf den völkerrechtlich-legitimen Boden gestellt; sie betrachtet die Missionen in Florenz und Neapel (mithin auch die betreffenden Regierungen) als noch zu Recht bestehend und nur zeitweilig in ihren Funktionen unterbrochen, und ignorirt bis auf Weiteres die Aufrichtung des neuen Königreichs. Damit steht allerdings einigermaßen im Widerspruche der durch den Drang der thatsächlichen Verhältnisse und durch das Interesse der diesseitigen Unterthanen unabweislich gewordene Umstand, daß Pässe und sonstige öffentliche Dokumente der Regierung des „Königs von Italien" von der preußischen Gesandtschaft in Turin visirt resp. beglaubigt werden, wenngleich unter der ausdrücklichen Verwahrung, daß daraus kein Präjudiz für die Zukunft hergeleitet werden solle.

— [Unverschämt oder dumm? Oder Beides?] Die „A. P. Z." schreibt: „In dem „Hannoverschen Tagesblatt, General-Anzeiger für das Königreich Hannover", aus der Mitte der kleinen, noch mächtigen Partei, läßt sich „auch eine Stimme über die Flottenfrage" vernehmen, deren schwarzgalliges Pathos wider Willen zu einem so hinreißend komischen Effekt umgeschlagen ist, daß es schade wäre, diese zwergfellerschütternde „Stimme" unsern Lesern vorzuenthalten. (Wir haben schon gestern einen kurzen Auszug dieses merkwürdigen Artikels mitgetheilt. D. Red.) Die „Stimme", welche wir uns auf hohem Balkone zu denken haben, räuspert sich und spricht:

Preußische Blätter aller Farben schütten die ganze Schale ihres Zornes über Hannover aus, weil wir nicht mit klingendem Spiele den Schooner „Frauenlob" oder die Korvette „Amazone" als deutsches Admiralschiff salutiren und nicht vertrauensvoll den Schutz unserer Küsten in die Hände desjenigen Staates legen wollen, der gar keine Nordseeküste besitzt. Denn die Jahde wird man doch eben höchstens in den Bureaus der Berliner Admiralität Kriegshafen nennen, jeder Seemann, dem ein einziges Mal die Briese des hohen Meeres um die Nase geweht hat, kann darüber nur lachen. Es ist wunderbar, daß einzelne preußische Blätter, wie z. B. die „Magdeburger Zeitung", — welche ja neulich auch neunzig achtungswerthe Bürger unserer Stadt durch ihren „Keulenschläger-Korrespondenten" einfach zu Galgenvögeln proklamirte, es ist wunderbar, daß diese Blätter nicht noch gar verlangen, daß die Zwing-Jahde mit hannoverschem Gelde ausgebaut werden solle. Da man mit solcher Impertinenz gegen unsere Regierung vorgeht, so wollen wir denn doch über den vielgenannten soidisant Hafen einige Bemerkungen nicht zurückhalten. Wir haben ihn Zwing-Jahde genannt, und weiter hat er in der That auch keinen Zweck. Wer hingeht und sich überzeugen will, der wird bald inne werden, daß da sehr schöne und sehr starke Fortifikationsbauten vorhanden sind; leider nur sind sie alle nach innen gerichtet und in sehr viel gemüthlicherer und unschädlicherer Weise nach der See. Wozu das dienen könne, darüber wird man sich bald klar werden, wenn man seiner Phantasie einmal den Spielraum läßt, sich in die Zukunftsträume des preußischen Gothaismus zu versetzen. Unten die Jahde, nach innen hin tüchtig befestigt, oben Minden, zum großen Waffenplatze ausgedehnt, beides durch eine Eisenbahn verbunden, so daß nöthigenfalls 50,000 Mann von der Jahde herauf und eben so viel von Minden hinunter rücken könnten. Der Schutzpanzer, den preußische Freundschaft auf die Weise unserem Lande anlegte, wäre allerdings recht stark, aber auch so verteufelt eng, daß bei dem geringsten Drucke uns der Athem ganz ausgehen könnte. Für solchen Freundschaftsdruck, wie ihn einst Zwing-Uri auf die Schweiz übte, wäre die Jahde freilich sehr geeignet; es ist indeß wohl auch erklärlich, daß wir Hannoveraner vor dem preußischen aufgesteckten Admiralshute eben so wenig unsere Reverenz machen wollen, als die Schweizer vor Geßlers Kopfbedeckung. Schutz gegen Seefeinde aber kann diese vielbesprochene Jahde unseren Küsten in gar keinem Falle gewähren. Die „Magdeburger Zeitung" behauptet, daß kein einziger hannoverscher Hafen zum Kriegshafen brauchbar sei, daß dagegen die Jahde nach den ausgezeichneten Karten der preußischen Admiralität der einzige Punkt dafür sei. Das mag nun in den ausgezeichneten Karten der preußischen Admiralität eingezeichnet sein, denn das Papier ist geduldig, namentlich das dicke Kartenpapier, aber glauben können das die Herren selbst nicht. Denn ihnen wird wohl ebenso gut wie uns das Gutachten bekannt sein, welches der östreichische Admiral von Bourguignon erstattete, als der Erzherzog-Reichsverweser die Jahde zum deutschen Kriegshafen machen wollte. Nach diesem Gutachten ist die Jahde dafür ganz unbrauchbar. Sie hat erstens einen so schlechten und unsicheren Ankergrund, daß nur durch die allerkostspieligsten Baggerarbeiten einigermaßen die Möglichkeit erhalten werden kann, mittlere Schiffe aufzunehmen, große niemals, und mit Sicherheit können eigentlich nur Kanonenboote dort stationiren. Zweitens ist die Jahde eben so offen gelegen, daß sie auf das Leichteste von einigen feindlichen Schiffen forcirt werden kann. Auf ein einsegelndes Schiff ist gar kein Kreuzfeuer zu geben, ohne daß vorher die allererheblichsten und kostspieligsten fortifikatorischen Strandbauten gemacht werden. Drittens aber können solche Bauten gar nicht gemacht werden, weil der Grund zu unsicher ist und keinen ernstlichen Bau trägt. Dies die Charakterisirung der Jahde durch den ausgezeichnet tüchtigen Admiral v. [illegible] zugleich Emden und die Knock als den einzig möglichen deutschen Kriegshafen erklärt. Unter solchen Verhältnissen, wenn die Jahde für den Küstenschutz gar keine, für die militärische Einschnürung unseres Landes eine sehr verderbliche Bedeutung hat, sollen wir da den, theils lächerlichen, theils diabolischen Plänen des Gothaismus zu Liebe unser Geld und zugleich die Möglichkeit einer richtigen Vertheidigung unserer Küsten für immer opfern? Doch gewiß nicht. Ein guter Hannoveraner kann nicht wollen, daß das selbständige Leben seines Vaterlandes von einem fremden Eisengürtel eingeschnürt und gelegentlich erwürgt werde; ein guter Deutscher kann nicht wollen, daß die deutsche Marine um einer gothaischen Marotte willen für immer verpufft werde. Die preußischen Jahrbücher verlangen im Interesse der Jahdepläne eine größere „Energie" gegen Hannover, wir hoffen und wünschen im dringenden Interesse Deutschlands und Hannovers, daß unsere Regierung die allergrößte Energie entwickele, um zu verhindern, daß Deutschlands Küsten für immer schutzlos bleiben. Wir wenigstens rufen dem gothaischen Wahrzeichen an der Jahde aus vollem Herzen zu:

„Vor Eurem aufgesteckten Hut
Beugt sich kein Mann von deutschem Muth,
Beugt sich Hannover nicht."

Bravo, „Stimme"! unübertrefflich! „Zwing-Jahde (oder nach dem Vorbilde von Zwing-Uri noch besser gesagt: Zwing-Hannover) — Fortifikationsbauten nach innen — Zukunftsträume des preußischen Gothaismus — Schutzpanzer preußischer Freundschaft — verteufelt eng — der preußisch aufgesteckte Admiralshut — Strandbauten gar nicht möglich — militärische Einschnürung — diabolische Pläne — fremder Eisengürtel — Mann von deutschem Muth —" Wahrhaftig, unübertrefflich!"

— [Herzog von Croy †.] Am 14. d. starb zu Dülmen der Herzog Alfred Franz Friedrich Philipp von Croy, Mitglied des Herrenhauses, Grand von Spanien erster Klasse, Ritter und Mitglied des Kapitels des Ordens vom Schwarzen Adler, des königl. bayrischen St. Hubertus-Ordens Ritter. Der verewigte Herzog, am 22. Dezember 1789 geboren, succedirte seinem Vater am 19. Oktober 1822. Der Nachfolger ist sein ältester Sohn, der nunmehrige Herzog Rudolf Maximilian Konstantin von Croy, geboren 12. März 1823, seit 15. September 1853 vermählt mit der Herzogin Natalie, des Fürsten Eugen von Ligne Tochter.

Oestreich. Wien, 25. Juli. [Telegr.] Die heutige „Wiener Zeitung" enthält ein kaiserliches Patent, welches den Landtag in Istrien auflöst und die Ausschreibung neuer Wahlen für denselben anordnet.

— [Das königliche Reskript an den ungarischen Landtag] lautet nach der „Wien. Ztg.":

Wir Franz Joseph der Erste 2c. 2c. entbieten den in Folge Unserer Einberufung auf den 2. April laufenden Jahres im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern Unseres getreuen Königreiches Ungarn Unseren Gruß und Unsere Gnade. Geliebte und Getreue! Nachdem Ihr Unserer, mittelst Reskripts vom 30. v. M. an Euch ergangenen Aufforderung, die an Uns gerichtete alleruntertänigste Adresse in solcher Gestalt zu unterbreiten, daß deren Annahme mit der von Uns gegen jegliche Angriffe zu wahrenden Würde der Krone und mit Unseren erblichen Herrscherrechten im Einklange stehe, mit pflichtgemäßer Bereitwilligkeit, worüber Wir Euch bereits Unsere Befriedigung haben ausdrücken lassen, nachgekommen seid, sind Wir erfreut, Unserem geäußerten Versprechen und lebhaften Verlangen gemäß, Uns über die in dieser Adresse enthaltenen hochwichtigen Angelegenheiten rückhaltslos aussprechen zu können, um auf diese Weise durch eine klare und bündige Auseinandersetzung die gedeihliche und dauernde Lösung der vorliegenden Schwierigkeiten zu erzielen. Mit der Einberufung des gegenwärtigen Landtages wünschten Wir jene Bahn zu eröffnen, auf welcher die Hindernisse der konstitutionellen Verwaltung Unseres Königreiches Ungarn gesetzmäßig beseitigt und die aus dessen unauflösbarem Ver-

bande mit Unseren übrigen Königreichen und Ländern entspringenden Verhältnisse, den Anforderungen Unseres Gesammtreiches gemäß, in der Art durch die gesetzgebende Gewalt geregelt werden können, daß die in dieser Hinsicht zu treffenden Bestimmungen den Gefühlen der Nation begegnend, jeder anderweitigen als einer gesetzlichen Lösung der unerläßlich zu regelnden Aufgabe vorzubeugen im Stande sein mögen. Wenn in der angeführten allerunterthänigsten Vorstellung Unseres Diplomes vom 20. Okt. in der Art erwähnt wird, als ob dasselbe im schroffen Widerspruche mit der durch die pragmatische Sanktion gesicherten Selbständigkeit Ungarns stehen würde, so erkennen Wir zwar an, daß nach obigem Diplome der ungarische Landtag über jene Angelegenheiten, welche auf die Besteuerung, dann diejenigen, welche auf die Art und Weise und die Ordnung der Militärpflicht sich beziehen, in einer von den früheren Gesetzen abweichenden Art, nämlich in Gemeinschaft mit den übrigen konstitutionellen Vertretern des Gesammtreiches zu berathen haben wird, können jedoch hieraus nicht die Gefährdung der Garantien der konstitutionellen Selbständigkeit Ungarns folgern, sondern müssen vielmehr in Folge des aus gemeinschaftlichen Berathungen mit den frei gewählten Vertretern Unserer übrigen Königreiche und Länder über die wechselseitigen Interessen hervorgehenden Einvernehmens nur deren Erstarken erwarten, und machen die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter allergnädigst sowohl darauf, daß ihre Einflußnahme sich ehemals nur auf einen geringeren Theil der allgemeinen Besteuerung und nicht, wie in Zukunft kraft des Diploms, auf alle Arten von Steuern und Finanzangelegenheiten erstreckte, als auch auf den Wortlaut der in den Gesetzartikeln 1 und 2 des Jahres 1723 aufgenommenen pragmatischen Sanktion aufmerksam, welche hiernach nicht nur deshalb ins Leben trat, um Unser Königreich Ungarn gegen innere und äußere Angriffe erfolgreicher vertheidigen und vor den leicht erregbaren dem Lande wohlbekannten Zwischenreicheswirren schützen zu können, sondern auch damit für die gegenseitige Verständigung und Einigung mit Unseren übrigen Königreichen und Ländern ein desto festerer, gemeinsamer Stützpunkt gewonnen werde. Unsere königlichen Einberufungsschreiben für den gegenwärtigen Landtag haben schon den Beweis geliefert, daß es Unser fester Wille sei, das Herkommen in Betreff des Krönungsdiploms aufrecht zu halten, so wie Wir zur erwünschten Beruhigung der erregten Gemüther und Beseitigung unbegründeter Befürchtungen auch offen anerkennen, daß Unser Königreich Ungarn in einer, sowohl in Betreff der Persönlichkeiten als auch des Systems und der Form eigenthümlichen, der alten Konstitution entsprechenden Weise zu regieren sei, daß daher die Verschmelzung der zur Krone des heiligen Stephan gehörigen Länder in die übrige Monarchie nicht in Unserem Sinne liege, auch Unserem Herzen ferne sei.

Hieraus können Wir nun zwar allerdings eine autonome Verwaltung der inneren Angelegenheiten des Landes folgern, wie dieselbe durch den zehnten Gesetzartikel des Jahres 1790 angeordnet ist, aber keinesfalls ergiebt sich hieraus, daß das zwischen Unserem Königreiche Ungarn und Unseren übrigen Königreichen und Ländern bestehende unauflösbare Band einzig und allein in der Einheit des Herrscherhauses bestehe, oder nur eine Personal-Union bilde, welche Behauptung durch die aus den Gesetzen und der Geschichte thatsächlich hervorgegangene staatsrechtliche Stellung Unseres Königreiches Ungarn klar widerlegt wird. Die Einheit des Thrones, die Führung der Armee und die Zentralleitung der gemeinschaftlichen Finanzen Unseres Gesammtreiches sind die natürlichen Folgen der die Untheilbarkeit und Unzertrennlichkeit der Monarchie feststellenden pragmatischen Sanktion, und sowie Unser Königreich Ungarn dem Auslande gegenüber seit der von Unserem Herrscherhause vollzogenen Thronbesteigung nie besonders vertreten war, und auch jetzt unter dem Namen des östreichischen Kaiserreiches — im Kreise der Großmächte Europa's — mit Unseren übrigen Königreichen und Ländern immer mitbegriffen wird, ebenso hatte Ungarn zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen Unseres Gesammtreiches fortwährend beizutragen und an den Opfern Theil zu nehmen, welche in Folge der Kriegsereignisse durch die Völker Unserer Monarchie gebracht wurden, wie aus den Gesetzartikeln 63 : 1741, 2 : 1796, 1 : 1805, 2 : 1807, 6 : 1808 und anderen Gesetzen ersichtlich ist. Durch die seit drei Jahrhunderten gemeinschaftlich erlebten Schicksale unter einer gemeinsamen Regierung ist Unser Königreich Ungarn mit den Ländern Unseres Gesammtreiches in eine viel engere Verbindung getreten, als daß man diese Vereinigung nur eine Personal-Union nennen könnte. Dieser innigere Verband wird in dem 1. und 2. Gesetzartikel des Jahres 1723 sowohl in deren Worten, als in deren Folgen unverkennbar bezeichnet. Auch weisen nicht nur die Gesetzartikel 21 und 98 desselben Jahres in ihrem dritten Paragraph und die Artikel 104 und 114 auf jene Zentralregierung hin, welche die mit den übrigen Ländern der Monarchie gemeinschaftlichen Angelegenheiten leitete, sondern die ungarische Gesetzgebung hat von ihrer Sorgfalt in Wahrung der gemeinschaftlichen Reichsinteressen ein glänzendes Zeugniß in dem 4. Paragraphe des [illegible] des Jahres 1741 niedergelegt, durch welches dieselbe eben deshalb, damit die oberste Regierung Ungarns nicht abgesondert von derjenigen der übrigen Reichstheile geleitet werde, — und im Widerspruche mit dem in der landtäglichen Vorstellung in Betreff des Vormundschaftsrechtes des Palatinus angeführten 2. Artikel des Jahres 1485 — den Kaiser **Franz**, durchlauchtigsten Gemahl **Maria Theresia's** glorreichen Andenkens, nicht nur zum Mitregenten, sondern für den Fall der Minderjährigkeit des Kronerben auch für Ungarn zu dessen gesetzlichen Vormund ernannte, damit er Ungarn, wie die übrigen Theile der Monarchie, mit väterlicher und vormundschaftlicher Gewalt regieren könne. Die gemeinsame Leitung und Verwaltung des Kriegs- und Finanzwesens wird durch eine ganze Reihe von Thatsachen beurkundet, welche mit den Begriffen einer Personal-Union unvereinbar sind, und der 4. Paragraph des 11. Gesetzartikels des Jahres 1741, in welchem das Land die Ernennung ungarischer Mitglieder im Staatsministerium verlangt, wäre ohne eine nähere Verbindung gar nicht erklärbar. Mit den Gesetzen vom Jahre 1848 wollte man zwar die Personal-Union ins Leben treten lassen, in nicht geringem Widerspruche mit der in die Vorrede dieser Gesetze eingeschalteten Erklärung, daß die Einheit der Krone und die Verpflichtungen gegenüber der Monarchie unverletzt erhalten werden sollen; aber eben der Vollzug dieser Gesetze deckte gleich in dem ersten halben Jahre die Gefahren auf, welche mit Inbegriff Ungarns Unser Gesammtreich nur deshalb bedrohten, weil man mit voller Hintansetzung des öffentlichen Rechts und der Geschichte Ungarns die Aufrechthaltung der staatlichen Gesammtinteressen auf den engen Wirkungskreis der Personal-Union beschränken wollte. Diese Abänderung erzeugte gefahrvolle Erschütterungen, welche die Anwendung eines anderen Verwaltungssystems und die Außerkraftsetzung der konstitutionellen Einrichtungen Ungarns nothwendig machten.

Nachdem aber mittelst Unseres Dimploms vom 20. Oktober 1860 von Uns aus königlicher Machtvollkommenheit die Wiederherstellung der ungarischen Konstitution unter den Bedingungen und Beschränkungen, welche im Interesse Unseres Thrones und Reiches gelegen, und bei Einführung konstitutioneller Einrichtungen auch in den übrigen Königreichen und Ländern unerläßlich sind, zugesichert worden waren, haben wir, um Unsererseits die Zusicherungen zu vollziehen, sowohl die altherkömmliche Komitatsverfassung, als auch die ungarischen Regierungsbehörden wieder eingesetzt und sonach diesen Landtag berufen, um durch die im Wege der Gesetzgebung entweder auf Grundlage der königlichen Propositionen oder landtäglicher Anträge zu erzielende zweckmäßige Lösung der in Unserem Diplome vom 20. Oktober 1850 und in Unseren gleichzeitigen Entschließungen enthaltenen höchstwichtigen Aufgaben die Interessen und Wünsche des Landes zu befriedigen und die staatsrechtliche Stellung Ungarns mit den Anforderungen des unzertrennbaren und kräftigen Verbandes aller Unserer Länder und der Machtstellung des Reiches in Einklang zu bringen. Indem jedoch zur Erreichung dieses Zweckes die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter die Gesetze von 1848 allsogleich in Wirksamkeit setzen, und, diese Forderung als eine nothwendige Vorbedingung hinstellend, den konstitutionellen Rechtszustand des Landes hierauf allein basiren wollen, suchen dieselben die Lösung der ihnen gestellten Aufgabe auf einem Gebiete, auf welchem der Widerstreit mit den wesentlichsten Interessen Unseres Gesammtreiches unvermeidlich, und ein den gerechten Anforderungen der gemeinsamen Wohlfahrt entsprechender Ausgleich in keiner Weise erreichbar ist. Wir haben die auch in den 1848er Gesetzen enthaltenen Grundsätze, welche sich auf die Beseitigung der Privilegialstellung des Adels, Einführung der Aemter- und Besitzfähigkeit für alle Klassen ohne Unterschied der Geburt, Aufhebung der bäuerlichen Frohnen und Leistungen, ebenso wie auf die Einführung der allgemeinen Wehr- und Steuerpflicht und auf die Theilnahme in früherer Zeit nicht wahlberechtigter Klassen Unserer Unterthanen des Königreiches Ungarn an den Landtagswahlen beziehen, bereits in Unseren Entschließungen vom 20. Oktober 1860 als bestehend anerkannt und bestätigt. Was dagegen die übrigen an den Landtag 1847/48 gebrachten Gesetze betrifft, so ist es den Magnaten und Vertretern wohl bekannt, daß verschiedene Haupttheile dieser Gesetze gegen den Inhalt der pragmatischen Sanktion in grellster Weise verstoßen und daher an und für sich vom Standpunkte des Rechtes unzulässig sind; nicht minder ist ihnen wohlbekannt, daß sie nicht nur die Rechte der übrigen Länder und des Gesammtstaates, sondern auch einen großen Theil der Bevölkerung der ungarischen Länder in ihren nationalen Interessen verletzen; auch hat Uns eine bittere Erfahrung belehrt, daß mehrere Artikel eben deshalb, weil sie den durch die hundertjährigen staatsrechtlichen Munizipal- und Nationalverhältnisse Ungarns erzeugten und ausgebildeten Zuständen nicht entsprechen, auch die Bürgschaft der Erfüllung ihres Zweckes nicht bieten und daß daher die verschiedenen politischen und Nationalitäts-Elemente, so wie die Verhältnisse Ungarns zu Unserem Gesammtreiche eine andere Basis der Vereinbarung nothwendig erheischen. Demnach geben Wir den landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern hiermit Allergnädigst kund und zu wissen, daß wir zur Anerkennung derjenigen Artikel dieser Gesetze, welche mit der nöthigen Wahrung der untrennbaren Interessen Unseres Gesammtreiches und namentlich mit den Entschließungen vom 20. Oktober 1860 und 26. Februar 1861 im offenen Widerspruch stehen, so wie Wir sie bisher überhaupt nie anerkannt haben, so auch in Zukunft, da Wir zur Anerkennung derselben Uns persönlich nicht verpflichtet erachten, Uns nie bestimmt finden werden.

Nachdem übrigens die Initiative zu den nöthigen Anträgen und Veränderungen nicht nur Uns im Wege der königlichen Propositionen zusteht, sondern auch in die Hände der Nation selbst gelegt ist, und es nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht der Vertretung ist, für ihre Anträge jene Grundlage zu finden, auf welcher das Land hinsichtlich seiner konstitutionellen Verfassung und seiner Nationalinteressen beruhigt sein, und die Anwendung des geschichtlichen Rechtes in das wahre Geleis wieder zurückgeführt werden kann, so erklären Wir hiemit, daß eine dem Geiste der pragmatischen Sanktion und den Interessen Unseres Gesammtreiches entsprechende Revision der Gesetze des Jahres 1848, wie dies von Uns bereits am 20. Oktober 1860 gnädigst angeordnet worden ist, unabweislich voranzugehen hat, bevor eine landtägliche Verhandlung über das von Uns zu erlassende Krönungsdiplom stattfinden könnte. In der zuversichtlichen Erwartung, daß die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter dem Beispiele ihrer Ahnen folgen werden, die, von patriotischen Gefühlen geleitet, die drängenden Anforderungen der von Zeit zu Zeit hervortretenden Verhältnisse zu würdigen wußten und durch die Gesetzartikel 4 : 1687; 8 : 1715; 1 und 2 : 1723 den öffentlichen Rechtszustand Ungarns mit den gemeinschaftlichen Ansprüchen des Gesammtreiches in Einklang zu bringen jederzeit bereit waren, tragen Wir, unter dem Vorbehalte etwaiger weiterer Eröffnungen im Wege Unserer königlichen Propositionen, den landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern allergnädigst hiemit auf, die in Betreff der Revision und bezüglich Aufhebung der Gesetze vom Jahre 1848 nothwendigen Gesetzentwürfe den von Uns angezeigten Allerhöchsten Absichten entsprechend zu verfassen, und Unserer königlichen Sanktion je früher zu unterbreiten. Bei dem Umstande, daß zufolge des 1. und 2. Artikels Unseres Diploms vom 20. Oktober 1860 und des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 diejenigen Angelegenheiten der Gesetzgebung, welche sich auf die gemeinschaftlichen Rechte, Verpflichtungen und Interessen aller Unserer Königreiche und Länder beziehen, in dem Unser Gesammtreich vertretenden Reichsrathe zu verhandeln und sind, — daß Wir mittelst Unseres Handschreibens vom 26. Februar 1861 an Unseren ungarischen Hofkanzler die Feststehung der Art und Weise wie in Ungarn die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe zu geschehen habe, um jeden Zwang und Ueberstürzung zu vermeiden, der verfassungsmäßigen Regelung im Wege der Landesgesetzgebung zuzuweisen befunden haben, — werden die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter auch über diese Frage ordnungsmäßig Verhandlung zu pflegen haben. Indem jedoch die definitive Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Landesgesetzgebung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, und eingehendere Verhandlungen erheischen dürfte, — indem Wir ferner eben deshalb schon zur Zeit der Einberufung des Reichsrathes vom 26. Februar l. J. in Absicht auf die Beschickung des gegenwärtig tagenden Reichsrathes mittelst Unseres an den ungarischen Hofkanzler gerichteten Handschreibens ein Provisorium für den vorliegenden Fall zuzulassen geruht haben, und nachdem endlich auch die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter in der uns unterbreiteten allerunterthänigsten Vorstellung sich bereit erklärt haben, mit den konstitutionellen Völkern Unserer übrigen Königreiche und Länder von Fall zu Fall in Verhandlung zu treten, so fordern wir die Magnaten und Vertreter, obgleich sie bereits in ihrer Adresse die Theilnahme an dem Reichsrathe förmlich abgelehnt haben, dennoch mit ernstlicher Mahnung wiederholt auf, durch Entsendung von Abgeordneten bei der jetzt tagenden Reichsraths-Versammlung den Einfluß des Landes auf jene Angelegenheiten gebührend zu wahren, welche Wir im Sinne des 2. Artikels Unseres Diploms vom 20. Oktober v. J. in Zukunft nur unter zweckmäßig geregelter Theilnahme Unserer Völker behandeln und entscheiden wollen. Wir tragen daher den landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern auf, dieser Aufforderung dringend nachzukommen, weil die berührten gemeinsamen Angelegenheiten ohne Aufschub und zwar längstens im Laufe des Monats August verhandelt und beschlossen werden. Nach der im Sinne Unserer Allerhöchsten Absichten vollzogenen Regelung der Verhältnisse Ungarns zu Unseren übrigen Ländern und nach Revision bezüglich Aufhebung jener Theile der Gesetzgebung des Jahres 1848, deren Wiederherstellung entweder ganz unausführbar ist, oder mindestens in unveränderter Form nicht geschehen kann, beantwortet sich die Frage in Betreff der erbetenen Ergänzung des Landtages ohne Schwierigkeit in folgender Weise. Was zuerst die ohne die freie Zustimmung der Romanen und Sachsen beschlossene Union des Großfürstenthums Siebenbürgen mit Ungarn betrifft, so muß vor allem bemerkt werden, daß diese Union mit voller Gesetzeskraft niemals zu Stande gekommen ist, auch faktisch gleich nach der Verkündigung des einseitigen Beschlusses auseinander fiel, und als unausführbar zu betrachten ist, so lange Siebenbürgens Bewohner nicht ungarischer Zunge ihre Nationalinteressen durch eine solche Vereinigung bedroht sehen und so lange nicht auch den Interessen und Forderungen des Gesammtreiches hierbei die nöthige Garantie geleistet ist. Aus diesem Grunde haben wir die Union Siebenbürgens mit Ungarn in Unseren Entschließungen vom 20. Oktober 1860 unberührt gelassen und nur die Wiederherstellung der siebenbürgischen Landesvertretung vorzubereiten befohlen.

Anders verhalt es sich mit Kroatien und Slawonien, rücksichtlich welcher Königreiche Wir in Unserem am 20. Oktober 1860 an den Banus gerichteten Handschreiben die Lösung der Frage über das Verhältniß dieser Länder zum Königreiche Ungarn einer künftiben Entscheidung vorbehalten haben. Die geschichtlichen Beziehungen dieser Königreiche zur ungarischen Krone, gleichviel, ob in Hinsicht auf ihr Vertretungsrecht beim ungarischen Landtage, oder auf ihre innere Verwaltung und Gerechtigkeitspflege auch bei den höheren Stellen, wurden durch die Gesetzgebung des Jahres 1848 wesentlich geändert, ja dieselben waren von so aufregendem Einflusse, daß diese Königreiche lieber aus dem Verbande des Königreiches Ungarn treten, als dem Geheiße eines ungarischen Ministeriums sich unterwerfen wollten. Im Einklange mit Unserem obenerwähnten Handschreiben erklären wir demnach wiederholt, daß diese Frage mit Erfolg nur auf dem Wege der Verständigung mit dem kroatisch-slavonischen Landtage zu Unserer Allerhöchsten Entscheidung vorbereitet werden kann, und daß es sonach eine der hochwichtigen Aufgaben der im Landtage versammelten Magnaten und Vertreter sein wird, die Lösung der Frage in Verhandlung zu nehmen, wie man bei vollständig autonomer innerer Verwaltung der Königreiche Kroatien und Slavonien, in Betreff derjenigen Bedingungen ins Reine kommen könne, unter welchen diese Königreiche unbeschadet ihrer Stellung zur Gesammtmonarchie, bereit wären, die staatsrechtliche Vereinigung mit Ungarn anzunehmen und ins Werk zu setzen. Durch diese definitiv festzustellende Gestaltung der inneren Verfassungszustände bleibt aber jene Verfügung unberührt, welche Wir wegen der Theilnahme der Königreiche Kroatien und Slavonien an den Verhandlungen des jetzt tagenden Reichsrathes in Betreff jener Gegenstände, welche Wir im Sinne des Art. II. Unseres Diploms vom 20. Oktober v. J. fernerhin nur mit der zweckmäßig geregelten Theilnahme Unserer Völker behandeln und entscheiden wollen, mittelst Unseres Handschreibens an den Präsidenten des kroatisch-slawonischen Hofdikasteriums vom 26. Februar d. J. erlassen haben und mit Bezug auf welche Verfügung Unsere Aufforderung zur Wahl von Abgeordneten für die diesjährige Sitzung an den kroatisch-slawonischen Landtag ergangen ist. Gleichzeitig finden wir die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter zur Verhandlung über einen, entweder von Meiner Regierung zu proponirenden oder aus der Initiative des Landtages hervorgehenden Gesetzentwurf aufzufordern, welcher den Rechtsumfang der in Ungarn lebenden Bewohner nichtungarischer Zunge rücksichtlich ihrer nationalen Entwickelung und Sprache und ihrer gegenseitigen Beziehungen in der öffentlichen Verwaltung bestimmt formulirt zu enthalten hat. Was insbesondere die im Lande wohnenden Serben anbelangt, so behalten Wir Uns vor, rücksichtlich der Bürgschaften für ihre althergebrachten Privilegialrechte und für ihre nationalen Interessen auf Grundlage der während des letzthin anläßlich der Re-Inkorporirung der serbischen Wojwodschaft in das Königreich Ungarn abgehaltenen Nationalkongresses ausgesprochenen Wünsche, Unsere Anordnungen und Propositionen an den landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter Ungarns zur Ausführung und Verhandlung gelangen zu lassen.

Endlich hoffen wir, daß die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter, durchdrungen von der erhabenen Bedeutung ihrer jetzigen Aufgabe, alle ihre Bemühungen der glücklichen Lösung derselben widmen und die unabweisbaren Anforderungen der obwaltenden Verhältnisse des Gesammtreiches im Auge behaltend, einsehen werden, daß Wir, Ungarns erblicher König, nur nach erreichter Vereinbarung in Bezug auf die hier berührten Angelegenheiten zur Verhandlung über das Inaugural-Diplom schreiten können. Was den Akt der Abdikation Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand anbelangt, so wollen Wir den im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern, unter ernstgemessener Zurückweisung des Vorwandes einer formellen Mangelhaftigkeit der auf diesen Anlaß ausgefertigten Urkunden, hiemit allergnädigst bedeuten, daß, nachdem Unser allerdurchlauchtigster Oheim in der Abdikations-Urkunde vom 2. Dezember 1848 der Krone des Kaiserthums Oestreich „und aller unter demselben vereinigten Königreiche" (worin das Königreich Ungarn unzweifelhaft mitbegriffen ist) und wie immer zu benennenden übrigen Länder der Krone entsagt, sofort Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Karl auf die Nachfolge Verzicht geleistet, Wir in Folge dessen Unseren angestammten Thron bestiegen und sowohl jene Abdikation und Verzichtleistung, als auch diese Thronbesteigung allen Unseren Völkern feierlich verkündet haben, die Nothwendigkeit der Ausstellung einer neuerlichen Urkunde, namentlich durch den hierüber zu verfassenden Gesetzartikel von sich selbst entfällt. Uebrigens erklären Wir schließlich schon jetzt gerne Unsere allergnädigste Geneigtheit, bei Gelegenheit der Krönung die in Betreff der Nachsicht der Folgen der durch die Ausnahmsgerichte gefällten Urtheile Uns unterbreitete Bitte in allergnädigste Berücksichtigung zu ziehen. Und dies ist, was Wir auf die allerunterthänigste Vorstellung der landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter allergnädigst zu erwidern wünschten, mit Recht erwartend, daß wie Wir Unsere vorzüglichste Sorgfalt dahin richteten, damit Unser Königreich Ungarn in Betreff der Selbständigkeit seiner inneren Verwaltung beruhiget, unerschütterliche Stützen für die Bürgschaften seines künftigen Wohles finde: auch die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter, mit gebührender Berücksichtigung der Verhältnisse Ungarns zu den übrigen mit demselben durch die pragmatische Sanction unauflösbar verbundenen Königreichen und Ländern dieser von Uns vorgezeichneten gesetzlichen und den gemeinschaftlichen Interessen entsprechenden Regelung aller noch dessen bedürftigen Verhältnisse ihre verfassungsmäßige Mitwirkung nicht versagen werden. Da wir jedoch in Anbetracht des Umstandes, daß ein Sprung in der Verwaltung oder Gesetzgebung eines Landes nie ohne tiefe Erschütterung aller Verhältnisse, Vernichtung des Wohlstandes und Gefährdung der heiligsten Interessen gewagt werden kann, bereits in Unseren Entschließungen vom 20. Oktober 1860 angeordnet haben, daß alle bestehenden, sowohl für das Land selbst höchst wichtigen, als auch durch die wesentlichen Interessen Unserer übrigen Länder bedingten Gesetze und Einrichtungen, namentlich auch, insoweit sie sich auf die Herbeischaffung der Mittel zur Deckung der Bedürfnisse der Gesammt-Monarchie beziehen, in voller Kraft fortzubestehen haben und mit aller Entschiedenheit zu handhaben sind, so lange nicht deren Abänderung auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt ist; — so bringen Wir dies den im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern mit der ernstgemessenen Mahnung in Erinnerung, daß diesen Unseren Anordnungen hinfort auf das Genaueste Folge zu leisten ist. Uebrigens bleiben Wir Euch mit Unserer kaiserlichen und königlichen Huld und Gnade fortwährend gewogen. Wien, den 21. Juli 1861. **Franz Joseph** m. p. Graf **Anton Forgách** m. p. Koloman v. **Beke** m. p.

— [**Truppen nach Tirol.**] Die im Salzburgschen stationirten Truppen haben Befehl erhalten, nach Tirol zu marschiren, wo die Agitation gegen das Protestantengesetz immermehr überhand nimmt, trotzdem, daß der Kaiser selbst sie auf das Nachdrücklichste gemißbilligt hat. Die Regierung ist entschlossen, das Protestantengesetz unter allen Umständen aufrecht zu halten und der Bewegung mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten. Die darauf bezüglichen Weisungen sind bereits nach Innsbruck abgegangen.

Pesth, 22. Juli. [**Aus dem Parlamente.**] Der „P. L." schreibt: Die Vorlesung des königlichen Reskriptes hat heute in beiden Häusern des Reichstages stattgefunden (s. Tel. in Nr. 169). In den Kreisen der Repräsentanten erzählte man sich, der Herr Judex curiae habe noch in der elften Stunde auf telegraphischem Wege Vorstellungen gegen die königliche Verantwortung der ungarischen Reichstagsadresse zu machen versucht. Vielleicht ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß der Präsident die für die Mittagsstunde anberaumte Sitzung erst nach ½2 Uhr eröffnete. Doch lange vorher hatten sich der Saal und die Gallerien gefüllt. Tiefe Stille herrschte in allen Räumen des Hauses, als der Präsident das versiegelte Kouvert des königlichen Schriftstücks öffnete, und Schriftführer Tanárki mit lauter und feierlicher Stimme das folgenschwangere Dokument zu lesen begann. Erst während der zweiten Hälfte desselben ward das Schweigen unterbrochen, und unverkennbar war die tiefe Bewegung, welche das Haus bei der Stelle des Reskriptes ergriff, wo Se. Majestät es ausspricht, daß Allerhöchstdieselben sich durch die Gesetze vom Jahre 1848 nicht gebunden erachten. Außerdem ward schmerzlich wahrgenommen, daß der Geist, welcher das Aktenstück durchweht, ein dem ungarischen völlig fremder; in solchem Style, äußerte gegen uns ein mit den traditionellen Formen ähnlicher Reskripte vertrauter Deputirter, sei zum ungarischen Reichstage noch nie gesprochen worden. Nachdem der letzte Laut der für die Geschicke unseres Vaterlandes so bedeutsamen königlichen Botschaft verhallt war, faßte das Haus auf den Vorschlag seines Präsidenten den Beschluß: das allerhöchste Reskript in den Druck zu legen und an die Repräsentanten zu vertheilen, in einer Komitésitzung soll sodann beschlossen werden, wann das Haus wieder zusammentritt, um über den hochwichtigen Gegenstand zu berathen. Vorläufig wurde im Prinzipe erkannt, daß eine mehrtägige Vertagung der öffentlichen Sitzungen nothwendig sei. — Die Sitzung des **Oberhauses** war auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt und der Präsident Graf Georg Apponyi wurde bei seinem Eintritt in den Saal mit lauten Eljenrufen empfangen. Nachdem er die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, richtete er eine kurze Ansprache an das Haus, worin er erwähnte, daß er dem Hause über die durch ihn und durch den Präsidenten des Unterhauses vollzogene Ueberreichung der Adresse des Reichstages an Se. Majestät Bericht zu erstatten habe. Der Bericht des Unterhauspräsidenten sei so genau und wahrheitsgetreu, daß er sich seiner Aufgabe nicht besser entledigen könne, als wenn er denselben auch zu dem seinigen mache und ihn dem Hause vorlesen lasse. Das Oberhaus gab hierzu seine Zustimmung, und der Bericht des Präsidenten Ghyczy wurde hierauf vom Schriftführer, Grafen Georg Karolyi, vorgelesen. Nachdem dann noch die Authentizität des Protokolles der letzten Oberhaussitzung vom 6. d. M., in welcher bekanntlich die den Wünschen Sr. Majestät entsprechende Abänderung der Adresse in zuvorkommender Weise beschlossen worden war, stattgefunden hatte, trat der Schriftführer des Unterhauses, Gedeon Tanarky ein, und überreichte dem Präsidenten das die Adresse des Reichstages beantwortende königliche Reskript, welches vom Schriftführer Baron Bela Orczy vorgelesen wurde. Das Oberhaus nahm dieses Reskript in würdevoller, ruhiger, aber sehr ernster Stimmung auf, und wie im Unterhause, so wurde auch hier beschlossen, dasselbe drucken zu lassen und an die Mitglieder des Oberhauses zu vertheilen, damit dessen äußerst wichtiger und für das konstitutionelle Leben unseres Vaterlandes Epoche machender Inhalt vor der Hand in Privatkonferenzen erörtert werden könne. Sobald es dann an der Zeit sein werde, wird der Präsident die nächste Sitzung einberufen.

— [**Ladislaus v. Ujhazy**], der einstige Obergespan des Saroser Komitats, der gegenwärtig als Emigrant in Texas lebt, richtete ein Schreiben an das Saroser Komitat, worin er für seine Wahl zum Mitgliede der Komitatskommission seinen tiefgefühlten Dank ausspricht, mit dem Beifügen, daß sein am 14. April 1849

in Debreczin abgelegter Eid ihm nicht gestatte, „wieder Unterthan der gegenwärtigen Regierung zu werden". Indeß hoffe er (Ujhazy) noch eine andere Gestaltung der politischen Verhältnisse Ungarns zu erleben, die ihm eine Rückkehr ermöglichen und das Grab im geliebten Vaterlande finden lassen werde. Der Komitatsausschuß hat von diesem „Briefe" mit großer Rührung Kenntniß genommen, und beschlossen, das Bild Ujhazy's gleich denen der übrigen Obergespane im Komitatssaale aufzuhängen.

Agram, 23. Juli. [Vom Landtage.] In der heutigen Landtagssitzung wurde nach längerer Debatte die Frage des Verhältnisses zu Ungarn endlich gelöst, indem die beiden Redationen des Antrages des Zentralausschusses über die Anträge der Herren Kukuljevic und Vrbancic verschmolzen und der Akt als Beschluß angenommen wurden. Hierauf wurden die zwei nächsten Punkte des Gutachtens des Zentralausschusses die Wahl und Absendung von Abgeordneten zur Krönungsfeierlichkeit und Dalmatien betreffend verhandelt. In der morgigen Sitzung wird der vom Ban, Kraft des ihm zustehenden Rechtes, neuernannte Vize-Landeskapitän FML. Georg Graf Jellacic den Eid ablegen.

Bayern. Nürnberg, 24. Juli. [Deutscher Sängerbund.] In dem gestern Nachmittag stattgfundenen Sängertage wurde beschlossen, die Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes zu veranlassen, nachdem sich vorher einzelne Provinzialverbände konstituirt hatten, die alsdann den deutschen Gesammtsängerbund zu organisiren hätten. Als eventueller Vorort für ein in fünf Jahren wieder stattfindendes Fest wurde Frankfurt in Aussicht genommen.

Anhalt. Dessau, 22. Juli. [Verhaftung Nulandts.] Heute Morgen ist, wie die „Magd. Ztg." meldet, der Bankpräsident Friedrich Louis Nulandt wegen Verdachts einer Reihe von Betrügereien im Betrage von 80—90,000 Thalern, welche er seit dem Jahre 1850 gegen die hiesige Landesbank verübt haben soll, in Untersuchungshaft genommen worden. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat, nachdem umfangreiche Erörterungen wegen der anscheinend von der früheren Verwaltung der Landesbank begangenen verbrecherischen Handlungen stattgefunden haben, vor einigen Tagen wegen des einen hier vorliegenden Punktes die Anklage erhoben, während in anderen Punkten diese Erörterungen keinen zur Erhebung der Anklage genügenden Anhalt dargeboten haben, und ein fernerer Punkt, muthmaßlich ein durch widerrechtliche Erhebung zu großer Tantièmen in Folge unrichtiger Jahresabschlüsse begangener Betrug, der weiteren Erörterung vorbehalten ist. Die gegenwärtige Anklage soll nur die von Nulandt und seinem damaligen Kollegen, jetzigen Kaufmann Lieberoth in Leipzig, von zwei Kommanditen der Bank heimlich bezogenen Privatvortheile betreffen. Das hiesige Kreisgericht soll Nulandt auf die erhobene Anklage bereits in den Anklagestand versetzt und die Verhaftung desselben beschlossen haben. (Nachrichten zufolge, welche an die heutige Berliner Börse gelangten, war Nulandt gegen eine von persönlichen Freunden gestellte Kaution von 10,000 Thlrn. bereits wieder in Freiheit gesetzt.)

Bremen, 23. Juli. [Kanonenboote.] Die „Ztg. für Norddeutschland" schreibt: Seit der Anwesenheit des Kriegsministers v. Roon hierselbst haben die Wünsche der Bevölkerung in Betreff des Küstenschutzes durch Kanonenboote bedeutend an Aussicht auf Verwirklichung gewonnen, indem der preußische Minister hier sowohl als auch in Hamburg mit ganz bestimmten Propositionen vorgetreten ist, die sich im Allgemeinen der diesseitigen Zustimmung erfreuen. Nach diesen Vorschlägen hätte Bremen (wie Hamburg) die Pauschalsumme von 500,000 Thlr. zu zahlen, wofür Preußen die Lieferung von zehn Kanonenbooten aller drei Klassen übernähme; diese Kanonendampfschiffe würden dann unter hanseatischer Flagge fahren und von hanseatischen Mannschaften bedient werden. Den hanseatischen Marinemannschaften soll das Avancement in der preußischen Kriegsmarine gestattet werden, wogegen die preußischen Midshipmen zu ihrer Ausbildung auf den hanseatischen Schiffen Dienste nehmen können. Eben so sollen für Armirung und Erhaltung der Kanonenboote preußischerseits sehr vortheilhafte Anerbietungen gemacht sein, so daß man hofft, Bremischerseits werde zunächst eine Konvention in dieser Sache abgeschlossen werden.

Frankfurt a. M., 23. Juli. [Gemeinsame deutsche Gesetzgebung.] Gestern hat sicherem Vernehmen nach der Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichts eine Sitzung wegen des Antrags auf Bearbeitung gemeinsamer Gesetze im Zivil- und Kriminalrechte für die deutschen Bundesstaaten gehalten, und man soll sich darin zu Anträgen vereinigt haben, welche auf dem Gebiete des Zivilprozesses und des Obligationenrechts baldige Fortschritte hoffen lassen. (F. P. Z.)

Hamburg, 25. Juli. [Telegr.] Der „Hamburger Korrespondent" meldet in einem Telegramm aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, daß eine Ministerkonferenz stattgefunden habe und daß der Ministerpräsident Hall Tags darauf nach Odense zum Könige zu reisen beabsichtigte; man hält demnach die Entscheidung der holsteinschen Frage für bevorstehend.

Holstein. Rendsburg, 22. Juli. [Gemeinheit der dänischen Presse.] Es wird der Versicherung nicht bedürfen, daß auch unser Land die wärmste Theilnahme an der glücklichen Errettung Ihres Königs aus wahnsinniger Mörderhand genommen hat. König Wilhelm von Preußen wird als Regent und edler Mensch gleich hoch bei uns geschätzt und verehrt, wozu noch kommt, daß seit lange von den unglückseligen Verhältnissen unseres Landes auf Ihn, als den Helfer, die Blicke sich vertrauensvoll gewendet haben. Unsere Theilnahme ist daher eine herzliche und allgemeine. Desto mehr aber muß es uns empören, wenn aus unserem Lande heraus ein Urtheil über das Ereigniß von Baden-Baden sich hat vernehmen lassen, das an Cynismus alles Andre hinter sich läßt. Glücklicherweise können wir, wie Deutschland den Oskar Becker als einen Fremden zurückweist, auch die „Flensburger Zeitung" mit vollstem Rechte perhorresziren; denn wenn dieses Blatt auch leider das größte im Herzogthum Schleswig ist, so ist es doch so wenig ein Vertreter schleswigscher Gesinnung, daß es im Gegentheil mit zur Kennzeichnung der Schmach dient, welche auf Schleswig lastet, daß dies Herzogthum und seine erste Stadt sich jahrelang hat ein solches Blatt gefallen lassen müssen. Dies Organ des Danismus in Schleswig, das sich freilich tagtäglich in den niedrigsten Schmähungen gegen Preußen ergeht, äußerte sich in seiner Nummer vom 16. Juni, also gleich nach der That Beckers, in folgender wahrhaft cynischer Weise: „Dem König Wilhelm, der zur Zeit in Baden badet, soll daselbst etwas Unangenehmes passirt sein, indem ihm eine Kugel durch den Rockkragen gegangen ist. Der Attentäter soll ein Leipziger Student sein. Man kennt die Motive noch nicht, wahrscheinlich sind sie jedoch politischer Art. Man hält König Wilhelm entweder nicht für befähigt, gleich Victor Emanuel die Kronen anderer Fürsten in seinen Sack zu praktisiren, oder man fürchtet in anderen Kreisen, daß er sich dennoch zu einem solchen Wagestück werde mißbrauchen lassen." Die „Flensburger Zeitung" gilt für ein subventionirtes Blatt, sie ist derzeit ihrem Redakteur, einem dänischen Arzt, der von 1848—50 ruhig in seiner Anstellung am Eckernförder Christians-Pflegehaus unter der schleswig-holsteinschen Statthalterschaft verblieb, dann aber wieder zu den Seinen lief, als Domäne angewiesen. Das schleswigsche Ministerium anerkannte seine Wirksamkeit schon vor einigen Jahren durch den Professortitel; wir möchten aber doch fragen, ob es die obige Art, in der sein Partisan im Gegensatz zu ganz Europa, über das Badener Attentat sich ausspricht, auch gutheißen will. (Sp.Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 23. Juli. [Die französischen Eisenbahn-Obligationen.] Der Zudrang des französischen Publikums zu den neuen Eisenbahn-Obligationen erscheint hier bei weitem nicht als der glänzende Erfolg finanzieller Weisheit, als welcher er von bonapartistischen Organen gepriesen wird. „Diese Operation", sagt die „Times" heute, „wird offiziell als ein glänzender Erfolg ausgeschrieen, als eine imposante Manifestation der Reichthümer des Landes und des festen Vertrauens in die Politik des Kaisers. Wenn das französische Volk und französische Staatsmänner sich in solche Schlußfolgerungen hineinreden können, dann ist es nicht die Aufgabe fernstehender Beobachter, die Naivetät dieser Täuschung zu zerstören. Leider jedoch giebt es selbst in England, zumal in hohen Stellungen, Personen, die so wenig mit praktischen Finanz-Angelegenheiten vertraut sind, daß sie leicht geblendet werden können. Der ganze Pariser Prozeß ist einfach dem analog, einen Haufen Gold dem Pöbel auf der Straße zuzuwerfen, damit er sich darum balge. Nachdem die Regierung sich zur Aufnahme einer Anleihe entschlossen hatte, kalkulirte sie den Preis, zu dem sie zuverlässig ein Prämium erreichen würde, und offerirt den ganzen oder theilweisen Betrag pro rata zu diesem Preise allen denen, die sich anmelden und ein gewisses Depositum leisten wollen. Da das Papier mehrere Tage vor dem Schlußtermin der Subskriptionslisten mit 2—3 Proz. Prämium verkäuflich ist, so meldet sich natürlich Jedermann, der nur irgendwie das nothwendige Depositengeld auftreiben kann, und die Folge davon ist, daß diese große Menge nach aller gehabten Mühe bloß einen lächerlich kleinen Bruchtheil ihrer Anmeldungssumme erhalte, mit dem in den meisten Fällen kaum die Zeit bezahlt ist, die aufs Queumachen verwendet wurde. Der Wirkung nach beurtheilt, ist das Geschäft gerade so, als ob die Regierung ankündigte, sie wolle 1000 Mill. Fr. ausgeben, und Jeder, der sich meldet, solle für 100 Fr. 102 Fr. bekommen. Viele Leute sind von diesem Prozeß geblendet worden, als steckte dahinter eine wunderbare Entdeckung. Aber der Regierung erwächst daraus pecuniairer Schaden und das Volk wird demoralisirt. Anleihen werden unter solchen Umständen immer zu einem niedrigeren Preise ausgegeben, als der ist, der von regelmäßigen Kontrahenten bewilligt wurde; dabei leidet der regelrechte Verkehr des Landes durch die Aufregung, die Störung des Bankier-Geschäftes und durch die Zeitverschwendung, indem das Publikum für Hunderte von Millionen Depositen machen muß, während der ganze zu vertheilende Betrag bloß 3 oder 4 Millionen ausmacht. So werden alle, aus den niedrigsten wie aus den höchsten Klassen, in die Arena des Börsenspiels gelockt und gelehrt, daß sie in dieser Sphäre sich eher, als durch ein ruhiges Verbleiben bei ihren Berufsgeschäften, als gute Staatsbürger hervorthun können. Es ist sehr die Frage, ob es unter den vielen Künststücken, ein Land zu korrumpiren, noch ein wirksameres geben kann, als dieses System, vermittelst dessen das Volk von der Börse aus bestochen wird."

— [Tagesnotizen.] Lord Wodehouse, Unterstaatssekretär des Auswärtigen, hat, einer Angabe der „Daily News" zufolge, resignirt. — Mr. Gladstone hat die von 5000 Wählern aus Süd-Lancashire an ihn ergangene Aufforderung, daselbst als Unterhauskandidat aufzutreten, in einer offenen Adresse dankbar abgelehnt. Er ist entschlossen, an seinem Sitz für die Universität Oxford festzuhalten. — Dem verstorbenen Lord Melbourne, Premierminister in den ersten Regierungsjahren der Königin Victoria, wird in der St. Paulskirche ein Marmordenkmal gesetzt. — Unter den Supplementarvoten, die dem Parlamente weiter vorgelegt werden, befindet sich eines von einer Million Pfd. St. zur Ergänzung der chinesischen Kriegskosten.

— [Die päpstliche Frage.] Die „Saturday Review", die größtentheils von jungen anglikanischen Geistlichen geschrieben wird, spricht in einem Artikel über Italien die Ansicht aus, daß vor Allem die römische Frage erledigt werden müsse. Es sei wichtiger, daß das weltliche Italien sich in seiner wahren Hauptstadt festsetze, als daß die Drohung des Festungsvierecks beseitigt werde. Die Erfahrung habe gelehrt, daß wirklich die Kardinalbedingung des Erfolges von Sardinien in der Schlichtung der rivalisirenden Ansprüche Italiens und des Papstthums liege. In Rom würden die reaktionären Verschwörungen ausgebrütet, dort werden die Geldmittel beschafft und die Pläne entworfen, um Neapel zu insurgiren, und Neapel sei doch nur ein vereinzelter Punkt im Gebiete der italienischen Schwierigkeiten. In England halte man deren Lösung gemeiniglich für außerordentlich einfach, weil man annimmt, daß den Italienern eben so wenig an der kathalischen Religion wie am Papste liegt, und daß die katholischen Mächte einen Umsturz der weltlichen Macht Roms gleichgültig aufnehmen würden. Das Eine wie das Andere beruhe auf irrthümlichen Voraussetzungen. Die katholische Religion wurzle tief im Herzen der Italiener. Sie seien stolz auf den Papst, und wünschten, daß immer ein Italiener auf dem Stuhle Petri sitze. Die katholischen Mächte ihrerseits würden sich allenfalls zu einem Kompromiß herbeilassen, aber die Vernichtung der päpstlichen Gewalt durch rein physische Mittel, um den Ehrgeiz der Italiener zu befriedigen, würde nicht allein in anderen katholischen Ländern, sondern auch in Frankreich einen Sturm heraufbeschwören, wie ihn der Kaiser der Franzosen nicht gern zu bekämpfen hätte. Die Italiener wünschten daher nicht, den Papst zu stürzen, sondern einen Kompromiß mit ihm einzugehen. Dazu habe der Papst beim Beginne dieses Jahres wirklich geneigt geschienen, doch seitdem sei er davon zurückgekommen, vielleicht aus unklugem Starrsinn, vielleicht aber auch aus kluger Berechnung. Selbst wenn ein Krieg zwischen Oestreich und Italien ausbräche und Letzteres als Sieger hervorginge, wäre damit die Lage des Papstes noch immer nicht geändert. Er halte sich nicht bloß durch die Unterstützung Oestreichs in Rom, sondern weil Italien und Frankreich nicht wüßten, was sie mit ihm anfangen sollen. Vielleicht, meint das Blatt schließlich, habe Cavour das richtige Werkzeug geahnt, um mit dem Papstthum einmal zum Abschluß zu gelangen: es heißt Schisma. Vielleicht könne dieses im Nothfalle geschickt verwendet werden.

Frankreich.

□ Paris, 22. Juli. [Lord Russell und die „Patrie"; Oestreich und Rußland; wie man Etwas durchsetzt; Personalien.] Die öffentliche Meinung hat natürlich in der Rede Lord John Russells über die eventuelle Annexion der Insel Sardinien reichen Stoff für Konjekturen und Besprechungen gefunden. Der Plan der französischen Regierung, diese Insel für sich zu gewinnen, ist vorhanden und seine Ausführung gehört zu den Lieblingsideen des jedesmaligen Marineministers, welcher die großen Vorzüge erkennt, die der Besitz dieser Insel für die Entwickelung der französischen Marine bietet. Die Reflexionen, mit denen die „Patrie" die Erklärungen Lord Russells begleitete, entsprachen schon vollständig den obwaltenden Anschauungen und vom französischen Standpunkt aus lag nichts näher, als auf die Drohung des englischen Minister, die Annexion werde das Ende der Allianz sein, zu erwidern: „Man hat an derselben Stelle dasselbe über die Annexion von Nizza und Savoyen gesagt und die Drohung ist unerfüllt geblieben, wir glauben daher, auch diesmal wird über eine solche Kleinigkeit kein Sturm entstehen." Wie gesagt, diese Ansicht des französischen Blattes war an und für sich keine unrichtige, allein der Augenblick war schlecht gewählt, um sie mit der Naivetät auszusprechen, wie es die „Patrie" gethan. Man muß zum Mindesten den Schein retten, und wenn Napoleon III. auch heute noch so wenig entschlossen ist, den Redensarten des britischen Ministers Gehör zu schenken, wie am Tage vor der Rede, so hätte die Redaktion der „Patrie" doch wissen müssen, daß man nicht ganz ohne Berücksichtigung der Worte Russells verfahren dürfe. Die Strafe ist nicht ausgeblieben und eine Mittheilung aus dem Ministerium (s. gestr. Z.), welche dem genannten Blatt gestern zugegangen, läßt seine Bedeutung als offiziöses Blatt erschüttert erscheinen. Man braucht sich indeß dadurch nicht beirren zu lassen. Napoleon benutzt die Presse, um eine Idee, deren Keim vielleicht erst vorhanden ist, bekannt zu machen und ihren Effekt zu beurtheilen. Die Rolle, welche die „Patrie" in solchen Fällen spielt, ist indessen noch eine bedeutendere, und ich brauche die Fälle nicht einzeln herzuzählen, in welchen sie das Organ der Regierung gewesen, wenn ich an ihre Haltung gegenüber der Broschüre des Herzogs von Aumale und seine Rede in London erinnere, bei welcher Gelegenheit das Blatt nur gemäß der vom Minister ihm zugegangenen Vorschriften handelte. Um sich indessen vor etwaigen Taktlosigkeiten zu sichern, wie im vorliegen Falle, ist es gut, von Zeit zu Zeit die „Patrie" zu dementiren. — Das Einverständniß zwischen Rußland und Oestreich gegenüber der polnisch-ungarischen Frage ist nicht zu leugnen (?). Bin ich recht berichtet, so hat man von Wien aus Anstrengungen gemacht, um die hiesige Regierung gleichfalls zu gewinnen. Wenn natürlich auch nicht daran zu denken, daß Napoleon zu einer vollständigen Billigung der östreichischen Politik zu bewegen ist, so muß man doch die Sprache der Regierungsblätter beachten, welche nicht aufhören, den Ungarn zur Mäßigung zu rathen, wie sie dies auch auf den Wunsch Rußlands nach den Warschauer Ereignissen thaten. Grade diese Analogie beweist indessen, von wie geringer Bedeutung die guten Rathschläge jener Blätter sind, und wie irrig es wäre, wollte man deshalb auf ein Einverständniß schließen, denn grade die polnische Frage und die Begünstigung derselben durch die französische Regierung hat die Entfremdung zwischen Petersburg und Paris veranlaßt. Ich höre, daß man den Rücktritt des Fürsten Gortschakoff von seinem Posten erwartet; Berichte aus Petersburg sprechen sogar von seinem Nachfolger, welcher durchaus der antifranzösischen Partei angehören würde. Jedenfalls bestätigt es sich, daß der hiesige russische Gesandte Graf Kisseleff seine Entlassung nachgesucht hat und im nächsten Frühjahr die diplomatische Laufbahn verlassen wird. Man glaubt, dieser Schritt des Grafen sei durch die schwierigen und verwickelten Beziehungen zwischen der russischen Regierung und dem Fürsten Dolgoruckoff, dem Verfasser der „Wahrheit über Rußland", theilweise motivirt worden. Es ist natürlich, daß die Regierung in Petersburg dem Fürsten seine freimüthige Sprache nicht verzeihen kann und sich zu rächen sucht. Indessen gelingen ihr diese Bemühungen nicht immer; so ist namentlich der Plan, die französische Regierung zur Ausweisung Dolgoruckoffs zu bewegen, auf Hindernisse gestoßen. Dagegen hat sie durchgesetzt, daß die zweite Auflage des genannten Buches nicht in Frankreich hereingelassen wird. Ueber die Ursache dieses Verbotes einer Schrift, welche in nichts die französische Regierung betrifft, erfahre ich das Folgende. Die Wahrheit kann ich nicht vollstandig garantiren, indessen ist die Mittheilung geeignet, wie ich glaube, ihre Leser zu interessiren. Vor einigen Tagen fand die Heirath eines reichen russischen Beamten mit der Nichte eines französischen Senators statt, der bis vor nicht langer Zeit eine bedeutende Stellung in der Verwaltung der Presse bekleidete. Es handelte sich darum, einen Theil des Vermögens, welches der junge Ehemann besitzt, in Frankreich unterzubringen; allein wie von der Regierung in Petersburg die erforderliche Erlaubniß erhalten? Indessen kam Herr Al... bei den betreffenden Behörden um die Bewilligung ein, und diese wurde ohne Schwierigkeiten ertheilt unter der Bedingung, daß es ihm gelinge, die französische Regierung zu einem Veto gegen die Publikationen des Prinzen Dolgoruckoff zu bewegen. Hr. Al. eilte, sich mit dem erwähnten Oheim seiner Braut in Verbindung zu setzen, und Herr v. L. G., trotz seiner konstitutionellen Gesinnung, fand keine Schwierigkeit, dem Fürsten erklären zu lassen, daß verschiedene politische Gründe es unmöglich machten, seinem Buche den Eingang in Frankreich zu gestatten. Es ist ja so natürlich, daß die Familieninteressen den Vorrang vor der Befolgung des Gesetzes haben!

Gestern fand die Beisetzung der Leiche des Fürsten Ad. Czartoryski unter einer großen Betheiligung (s. gestr. Ztg.) nicht allein der Polen, sondern auch der anderen Emigrationen statt; auch Lord

Cowley, Marschall Magnan, Herzog von Bassano und einige andere offizielle Persönlichkeiten hatten sich eingefunden. Sie wissen wahrscheinlich, daß der Fürst erwählter König von Polen war, das ist in partibus; man ist sehr gespannt, ob man zu einer neuen Wahl schreiten wird, welche unzweifelhaft auf Ladislaus Czartoryski, den Schwiegersohn der Königin Christina, fallen würde, oder ob man damit warten wird, bis das Königreich konstituirt ist. Den hiesigen Zeitungen ist ein Schreiben aus London zugegangen, in welchem ein Herr St. de Lazen im Namen Don Juan von Bourbons gegen den in einzelnen Blättern laut gewordenen Verdacht, als ob die Insurrektion von Loja durch ihn angestiftet worden sei, vertheidigt. Schließlich wird die bekannte Versicherung wiederholt, daß der Prinz nur durch den freien Willen der Spanier den Thron einzunehmen hoffe. — Die Herren Siméon und Pontalba haben freiwillig sich entschlossen, aus dem Jockeyklub auszutreten; freilich hatte dieser beschlossen, andernfalls ihre Namen auf der Liste zu streichen. Wie das Verhältniß des Klubs zu dem Baron Vidil anzusehen, darüber wird das Komité entscheiden. Derselbe ist nicht freiwillig ausgetreten, und man wird nun berathen, ob derselbe nach den Statuten, welche von den Mitgliedern die strengste Befolgung der Gesetze der Ehre und des Anstandes fordern, auszustoßen ist. Die Verhandlung dürfte nicht lang sein; mich will bedünken, es stände nichts davon in Alberti's Komplimentirbuch, daß ein Mordversuch gegen den eignen Sohn zu den Eigenschaften eines vollendeten Gentleman gehöre. Vielleicht hat indeß der Jockeyklub andere Ansichten.

Paris, 23. Juli. [Tagesnotizen.] Nach Briefen aus Vichy hat der Kaiser den Ball, den dort vorgestern Abends die Gardeoffiziere gaben, mit seinem Besuche beehrt. Derselbe fand bei Sternenlicht auf einer Wiese statt. Nur an einer Stelle hatte man ein Zelt errichtet, unter welchem die kaiserliche Quadrille getanzt wurde. Der Kaiser fand sich bei einbrechender Nacht ein und eröffnete mit der Frau des Obersten de Sonnay den Ball. In derselben figurirten die Damen Walewska, Lehon und de la Bedolière. Nach der Quadrille verließ der Kaiser den Ball, der jedoch erst nach Mitternacht endete. Wie obige Briefe melden, fanden Alle den Kaiser in der besten Laune. Wie man versichert, wird der Kaiser den Herzog von Galiera, einen der Direktoren des Credit Mobilier (Galiera besitzt über 80 Millionen, macht aber immer noch Geschäfte, obgleich die Aerzte sie ihm aus Gesundheitsrücksichten verboten haben), auf seinem Schlosse Nandau, so wie den Grafen Morny besuchen. — Morgen soll der Kontreadmiral Lacapelle mit den drei Linienschiffen „Donawerth", „St. Louis" und „Alexandre" in See gehen. Wohin, ist noch immer ein Amtsgeheimniß. Die „Patrie" gab sich zwar vor einigen Tagen die Miene, als „glaube sie zu wissen", das Geschwader werde nicht im Mittelmeere bleiben, sondern nach den Häfen der West- und Nordküste Frankreichs gehen. Aber abgesehen davon, daß sie darin schon von Toulon aus dementirt ist, wissen wir ja seit gestern, daß sie eben nichts „wissen" kann, weil sie „keine Mittheilungen von der Regierung empfängt". — Heute Abend wird Lavalette von Vichy hier eintreffen. — Dem Reuterschen Büreau wird aus Rom, 21. Juli, telegraphirt: „Die französische Regierung hat beim Papst gegen den Bischof von Poitiers reklamirt, weil derselbe in seiner Kirche den Kaiser Napoleon — Herodes III. genannt hat." — Am Sonnabend wurde in Sens (an der Yonne) das eherne Standbild (ein Werk von Droz) des berühmten Chemikers Thenard mit großer Feierlichkeit enthüllt. Am 4. Mai 1774 in Sens geboren, war Thenard bereits 1794 Repetent der Chemie an der polytechnischen Schule in Paris, dann Professor an derselben Schule, am College de France und an der Universität. Bei Karls X. Krönung 1824 erhielt er den Baronstitel, und nachdem er 1832 in die Akademie aufgenommen worden, ward er Pair von Frankreich. Er legte dann seine Professur an der polytechnischen Schule 1837, die an der Universität 1840 nieder und ist am 21. Juni 1857 gestorben. Der „Moniteur" erstattet heute einen langen Bericht über die Enthüllung des Denkmals, wobei der Senator Dumas (der Chemiker) die Hauptfestrede gehalten hat. — Es ist von dem Sohne des Obergerichtspräsidenten Benoit Champy, dem Advokaten Gabriel Benoit Champy, im Vereine mit einem anderen Kollegen, Paul Lefebvre, eine Denkschrift über die finanzielle Stellung erschienen, welche Herr v. Pontalba Herrn Mirès und der Eisenbahnenkasse gegenüber einnimmt. Die Schlußfolgerung geht ziemlich direkt darauf hinaus, daß Hr. v. Pontalba für einige Millionen Gläubiger der Masse werden muß. Hr. Mirès wird am Obergericht durch Hrn. Crémieux vertheidigt werden, nach Mittheilungen von gut unterrichteter Seite her auch von Hrn. Berryer. — Die Ministerveränderungen stehen wieder alles Ernstes auf der Tagesordnung. Fould erhielte die Finanzen, Baroche das Innere, Rouher die Präsidentschaft des Staatsrathes, Fremy die öffentlichen Arbeiten, und der gegenwärtige Finanzminister Forcade de la Roquette würde Senator. — Die Kaiserin arbeitet mit ihren Damen in Fontainebleau unter Leitung und Mitwirkung von Prosper Mérimée an einem Roman! — Die neuesten Berichte aus Kochinchina lauten nach demselben Blatte sehr günstig. Die Eingebornen strömen in Massen ins französische Lager, ihre Dienste als Freiwillige anzubieten. Wenn der Oberbefehlshaber wolle, könne er in kurzer Zeit ein beträchtliches Heer von Eingebornen unter französischen Offizieren haben. Der reichliche Sold, so wie die gute Beköstigung lockt sie an. Die Großen des Landes schicken sich an, ihre Kinder nach Frankreich zu senden. Frankreich habe an Kochinchina eine moralische Eroberung gemacht.

Schweiz.

Bern, 25. Juli. [Telegr.] Der Bundesrath Dr. Jonas Furrer, einer der populärsten Staatsmänner der Schweiz, ist heute Morgen 8 Uhr im Bade Ragaz gestorben. Sein Verlust wird hier allgemein betrauert.

Italien.

Turin, 22. Juli. [Die Anleihe.] Der Zudrang der inländischen wie der ausländischen großen Häuser zu dem Antheile der italienischen Anleihe, der für die Privatunternehmung vorbehalten wird, nimmt mit jedem Tage zu. Am 22. Juli waren laut einer Turiner Depesche von diesem Tage bereits einzelne Anträge zur Uebernahme von 100 und von 150 Millionen eingegangen; andere Häuser wollen 200,000, andere 300,000 Fr., andere 20,000 oder 30,000 Fr. übernehmen. Dieses Zuströmen großer und kleiner Unternehmer, bevor noch der Betrag der Rente und die Bedingungen bekannt gemacht worden, zeigt, daß der neue Staat das Vertrauen der Kreise genießt, wo man am schärfsten alle Möglichkeiten, welche die Zukunft bietet, zu berechnen geübt und veranlaßt ist. Dem Vernehmen nach soll das erste Zehntel der Anleihe sofort, das zweite in 45 Tagen, der Rest aber in Fünfteln von zwei zu zwei Monaten, vom 1. November d. J. an gerechnet, eingezahlt werden.

— [Die Abtretung Sardiniens; kleine Notizen; aus Neapel.] Die neuliche Debatte im englischen Parlamente über die Insel Sardinien veranlaßt die „Perseveranza" zu einem Leitartikel. Das Mailänder Blatt spricht von einem „unsinnigen Verdacht, der sich seit einiger Zeit mit Hartnäckigkeit in Bezug auf eventuelle Verträge im Hinblick auf die Abtretung der Insel kund gab", und bemerkt dann: „Sardinien ist nach Sprache, Sitte, Gesetzgebung und Geschichte italienisch. Es ist nicht weniger italienisch, als Sicilien und Venetien, und seine Abtretung an Frankreich ist daher ebenso wahrscheinlich, wie die Abtretung Siciliens an England, oder wie es wahrscheinlich ist, daß wir uns dabei beruhigen sollten, Venetien unter östreichischer Herrschaft zu lassen." — Der „Lombardo" meldet: In Folge der Schritte, welche die italienische Regierung bei der östreichischen gethan hat, werden sämmtliche politische Gefangene von Modena, deren Zahl 80, welche sich in den Gefängnissen von Mantua befinden, in Kurzem in Freiheit gesetzt werden. — Ferner schreibt dasselbe Blatt, daß die Regierung geneigt sei, die Rechte zu prüfen, welche der Prinz von Capua auf die Güter der bourbonischen Familie geltend macht. Derselbe war bei Franz II. wegen seiner Heirath mit Lady Penelope in Ungnade gefallen. Er wurde verbannt und seine Güter konfiszirt. Die italienische Regierung habe in der Absicht, ihm einstweilen, bis zu dem in Betreff seiner Patrimonialgüter getroffenen Beschluß, zu Hülfe zu kommen, 50,000 Frs. an ihn nach Paris gesandt. — Aus Neapel wird gemeldet, daß Cialdini's Auftreten das Vertrauen der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Neapel erweckt hat. Die wenigen ehrlichen Anhänger Franz II., welche dieser noch in Neapel zählen mag, haben sich brieflich an ihn gewandt, um ihm vorzustellen, wie gefährlich für seine Zukunft die ihm aufgebürdete Solidarität mit den Banden sei, welche das Land in Trostlosigkeit versetzen. Franz II. betheuert in seiner Antwort, er habe mit dem Gesindel nichts gemein, und während er diese Versicherungen ertheilt, werben seine Agenten in Rom Freiwillige an, welche dem „Gesindel" zu Hülfe kommen sollen! Cialdini tritt energisch auf, aber man glaube nicht an die Lügen, welche man von Marseille und Rom aus durch den Telegraphen zu verbreiten sucht. Niemand wird auf bloßen Verdacht hin oder wegen eines unbedeutenden Vergehens hingerichtet. — Die „Perseveranza" vom 23. d. schreibt: Der Aufstand hält fortwährend die neapolitanischen Provinzen in Alarm und dehnt sich namentlich in Calabrien sehr aus. Pinelli bemüht sich, die Aufständischen aus dem Gebirge Matese zu vertreiben; vorläufig nahm er in der Provinz Terra di Lavoro sehr viele Verhaftungen der Verdächtigen vor.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. [Reise des Hofes; Kriegsgericht in Loja.] Ueber die Reise der königlichen Familie nach Santander erfahren wir folgende Einzelnheiten: Im Escorial, wo die königliche Familie das erste Nachtquartier halten sollte, kam schon gegen 10 Uhr Morgens der Beichtvater der Königin, Pater Claret, und neun Reisewagen mit der Dienerschaft des Palastes an. Schon um diese Zeit bildeten die Truppen Spalier von den Capanés bis zum Thore des Escorial. Als der ehrwürdige Pater Claret aus dem Wagen stieg, wurde er von sämmtlichen Geistlichen und den 64 Seminaristen des Klosters empfangen und mit der Zerimonie des Ringküssens begrüßt. Um 1 Uhr verkündeten die Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten, und eine Viertelstunde später erschienen die hohen Gäste selbst, um zunächst durch ein Tedeum in der Kathedrale für die glücklich zurückgelegte erste Tagereise zu danken. Darauf zogen sich Ihre Majestäten in ihre Gemächer zurück. Die Militärmusik spielte noch bis 4 Uhr unter den Fenstern des Palastes. Die zweite Tagereise (am 16. Juli) ging bis Villacastin, einem Städtchen jenseits des Guadaramagebirges. Auf der Höhe des Gebirges erwarteten unter einer reich geschmückten Ehrenpforte die Gouverneure der angrenzenden Provinzen Ihre Majestäten. Die Ankunft an diesem Punkte geschah um halb 5 Uhr Nachmittags und drei Stunden später kamen die hohen Reisenden in Villacastin an, wo die Bewohner ebenfalls das Ihrige gethan hatten, der Stadt ein festliches Ansehen zu geben. Die königliche Familie nahm nach dem Besuch der Kathedrale ihre Wohnung im Hause des Don Augustin Lopez, das auf Kosten der Provinz für die hohen Gäste eingerichtet worden war. Ihre Majestäten empfingen noch zahlreiche Deputationen, darunter auch eine der Universität Salamanca; der Rektor dieser Universität wurde auch zur königlichen Tafel befohlen. Die hiesigen Zeitungen werden nicht müde, allerlei Konjekturen zu machen über eine bevorstehende Zusammenkunft der Königin Isabella mit dem Kaiser Napoleon; etwas Gewisses läßt sich darüber noch nicht berichten. — Nach den letzten Nachrichten aus Loja hat das dort tagende Kriegsgericht bereits 12 Urtheile gefällt. Einer der gefangenen Rebellen wurde zum Tode, sieben andere zu 20jähriger Kettenstrafe, drei zu schwerem Kerker verurtheilt, und einer wurde freigesprochen. (A. P. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Juli. [Entlassung von Beamten; Stimmung; Bestrafungen; das Badener Attentat.] Unsere Regierung fährt mit Entlassung verschiedener Beamten aus den Provinzialregierungen fort; nach den früheren Verordnungen sind es solche, welchen man das Vertrauen hat entziehen müssen, weil sie unzuverlässig waren; es befinden sich darunter verschiedene, die dem Range nach den Regierungsräthen in Preußen gleich stehen, und die nach den Gesetzen keine Pensionen erhalten. — Wenn auch gleich nach der Eröffnung des Staatsraths sich eine im Allgemeinen befriedigende Stimmung kundgab, so scheint diese doch weniger in den höheren Schichten unserer Gesellschaft vorhanden zu sein, und verschiedene Zusammenkünfte dürften darauf hindeuten, daß abermals etwas im Werke sein muß, um neue Demonstrationen hervorzurufen. Die wieder auftauchenden Nationalkostüme und der fortdauernd unterhaltene Lärm in den Kirchen, auch in den evangelischen beim polnischen Gottesdienste während des üblichen Kirchengebets für den Kaiser, wird immer auffallender; auch die Freiheitsgesänge fangen wieder an sich stärker hören zu lassen. — Die Einberufung der Beurlaubten dauert fort, und wir sehen immer neue Trupps anlangen. Die Aufwiegelung dieser Soldaten im Plocker Gouvernement ist durch Einziehung einer ziemlichen Anzahl von Gutspächtern, Oekonomen und anderer Leute und durch deren Einstellung in die Strafkompagnie in Modlin geahndet worden. — Das Attentat auf das Leben Ihres verehrten Königs hat hier allgemeinen Abscheu erweckt, und die Deutschen aus fast allen zu Deutschland gehörenden Ländern, so wie mehrere aus den russischen Ostseeprovinzen haben eine Beglückwünschungsadresse an König Wilhelm I. nach Baden-Baden abgehen lassen (s. unten). Auf Veranlassung des hiesigen preuß. Generalkonsuls, Legationsrath Theremin, findet übermorgen ein Dankgottesdienst in der evang. luth. Kirche statt, zu welchem alle preußischen Unterthanen eingeladen sind. (Osts. Z.)

Warschau, 24. Juli. [Adresse an den König von Preußen; Behandlung der Presse.] Die Glückwunschadresse der hiesigen Deutschen an den König von Preußen ist mit zahlreichen Unterschriften bedeckt gestern von hier nach Baden-Baden abgegangen. Sie lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster König und Herr! Deutsche aus verschiedenen Staaten unseres großen Vaterlandes, wagen wir es, dem erhabenen Throne Ew. königl. Majestät zu nahen, um unseren Abscheu vor dem an Ew. Majestät versuchten ruchlosen Verbrechen Ausdruck zu geben und unsern freudigen Glückwunsch zu Allerhöchstihrer Rettung mit innigstem Danke gegen Gott darzubringen. Wenn auch entfernt vom deutschen Vaterlande, sind wir ihm doch in treuer Liebe ergeben, und in dieser Gesinnung richten wir unser unerschütterliches Vertrauen auf Ew. königl. Majestät gerechtes, weises und patriotisches Walten, und bitten den Allmächtigen, Ew. königl. Majestät bis an das fernste Lebensziel Seinen reichsten Segen zu verleihen, als dem Wahrer von Preußens Heil und Ruhm und als dem Hort der auch von uns ersehnten Einigung unseres theuren deutschen Vaterlandes. Wir verharren in tiefster Ehrfurcht als Ew. königl. Majestät allerunterthänigste die Deutschen in Warschau. Warschau, am 20. Juli 1861." (Folgen 103 Unterschriften, worunter 27 von nichtpreußischen Deutschen.)

Die Zahl der Unterzeichner würde weit größer sein, wenn die Adresse länger ausgelegen wäre. Doch ist sie auch so gewiß ein erfreuliches Zeichen der Anhänglichkeit unserer Landsleute an ihr Vaterland und an das hohenzollernsche Haus. — Die Depeschen über die polnischen Debatten des englischen Oberhauses durften in die hiesigen Blätter nicht aufgenommen werden, dagegen hat man sie in den auswärtigen Zeitungen stehen gelassen. In Bezug auf die deutschen ist man jetzt überhaupt nachsichtig, umsomehr, da die genannten Blätter in der Verurtheilung der fortdauernden Demonstrationen ziemlich einstimmig sind und sämmtlich zu einem versöhnlichen Benehmen gegen die Regierung rathen. Leider hilft es nur wenig, und es ist nicht unmöglich, daß die fortdauernde Agitation nebst der wiederkehrenden Mißachtung polizeilicher Vorschriften aufs Neue zu Konflikten und Gewaltmaaßregeln zurückführen werden. (Schl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Juli. [Telegr.] Der König ist gestern nach Gothenburg abgereist, und liegt im Kattegat ein Geschwader zu seiner Einschiffung bereit. Der König wird zuvörderst mit dem Könige von Dänemark zusammentreffen und später wahrscheinlich London und Paris besuchen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juli. [Proklamation Fuad Pascha's; die Entschädigung der Christen; Exekution.] Die von Fuad Pascha zur Verkündigung des erfolgten Thronwechsels in Damaskus erlassene Proklamation an die Bewohner Syriens enthält sehr scharfe Drohungen wider Alle, welche die Christen auch nur im Mindesten kränken würden. — Ueber die Entschädigung der Opfer des Gemetzels war bis zum 10. Juli noch nichts bestimmt. — Der Beduinenhäuptling im Hauran soll auf Fuad Pascha's Befehl den Drusenhäuptling El Atrach gefangen genommen, getödtet und dessen Kopf nach Damaskus geschickt haben.

Antivari, 14. Juli. [Aus Montenegro.] Am 11. sind, der „Donau-Z." zufolge, Pop Milo Vojvodich, Kapitän von Gluhidöl, und dessen Bruder verhaftet und nach Cettinje gebracht worden, wo ihnen ihre Ehrenzeichen abgenommen wurden. Die Montenegriner kommen jetzt nicht mehr nach Spizza. Die Befestigungen von Nehai werden fortgesetzt, und Abdi Pascha ließ sogar eine katholische Kapelle daselbst, wo nur einmal jährlich Messe gelesen wird, herstellen und den Schlüssel dem Pfarrer von Spizza zustellen.

Amerika.

Newyork. — [Aus dem Bericht des Kriegsministers.] Präsident Lincoln will zwar die „Rebellion" rasch und energisch unterdrückt haben: dazu verlangt er die 400,000 Mann und die 400,000,000 Dollars; mit den „Rebellen" aber geht er in seiner Botschaft sehr glimptlich um. Nicht so der Kriegssekretär. Dieser bedient sich in seinem, dem Präsidenten erstatteten Bericht folgender Worte: „Am 20. Dezember v. J. ward Süd-Karolina bundesbrüchig. Von da ab bis zum Eintritt der neuen Bundesregierung ließen die Verschwörer gegen Verfassung und Gesetz nichts ungethan, um das Gedächtniß ihrer Infamie zu verewigen. Revenue-Dampfer wurden von ihren Befehlshabern verrathen oder, wo der Verrath den Abfall nicht bewirken konnte, von Rebellentruppen auf Befehl illoyaler Gouverneure überrumpelt. Die Regierungarsenale zu Little Rock, Batan Rouge, Mount Vernon, Apalachicola, Augusta, Charleston und Fayetteville, das Feldzeugdepot in San Antonio sammt allen den übrigen immensen Regierungsvorräthen an Waffen und Munition in Texas wurden von den Befehlshabern ausgeliefert oder von illoyalen Händen weggenommen. Die Forts Macon, Caswell, Johnson, Clinch, Pulaski, Jackson, Marion, Barrancas, M'Ree, Morgan, Gaines, Pike, Macomb, St. Philipp, Livingston, Smith und drei in Charleston, die Kasernen von Oglethrope, Barrancas, New-Orleans, Fort Jackson am Mississippi, die Batterien bei Bienville, Dupré und die Werke auf Ship Island wurden nacheinander der Regierung gestohlen oder von ihren Offizieren verrathen. Die Zollhäuser zu New-Orleans, Mobile, Savannah, Charleston und auf anderen wichtigen Punkten, mit höchst ansehnlichen Regierungsgeldern, wurden verrätherischer Weise für die Rebellion verwendet. In gleicher Weise wurden weder die einfachsten Begriffe von Ehrlichkeit und Ehre, die Zweigmünzen zu New-Orleans, Charlotte und Dahlonega saisirt. Um den Katalog dieser Verbrechen voll zu machen, fehlte nur noch die gewaltsame Beschlagnahme des Vereinigten Staaten Marine-Hospitals in Neu-Orleans. Seine Insassen, im Dienste ihres Landes invalid geworden, wurden, ohne daß im mindesten für ihre Unterhaltung gesorgt ward, an die Luft gesetzt. In Texas wurden die zahlreichen Truppen, welche die Einwohner gegen die Einfälle marodirender Indianer zu schützen haben, schandvoll von ihrem Kommandeur, Brigadegeneral Twiggs verlassen, und der Infamie der Fahnenflüchtigkeit wurde von ihm die Krone aufgesetzt durch die vorbedachte verbrecherische Ueberlieferung alles ihm anvertrauten Staatseigenthums an die bewaffneten Feinde der Regierung und dadurch, daß er den loyalen Leuten unter seinem Befehl selbst die Mittel entzog, sich aus dem Staat zu entfernen." — Im Gegensatz dazu wird natürlich die Loyalität und Bravheit des Majors Anderson und seiner Offiziere und Mannschaften in Fort Sumter, des Lieutenants Slemmer in Fort Pickens und die Entschlossenheit des Lieutenants Jones in Harpers Ferry nach Gebühr gepriesen.

Militärzeitung.

Italien. [Vertheilung der Flotte.] Die italienische Flotte ist nach der östreichischen „Mil. Zeit." gegenwärtig folgendermaßen vertheilt und verwendet: In den sicilianischen Gewässern sind die Schraubenfregatte Maria

(Fortsetzung in der Beilage.)

Adelaide mit dem Kontreadmiral Albini, die Räderkorvette Tripoli mit den Schraubenkanonenbooten Ardita, Veloce und Confienza stationirt. Diese Schiffe kreuzen fortwährend an den Küsten; die Maria Adelaide befindet sich eben jetzt in Palermo. Das zum praktischen Unterricht der Seekadetten und Schiffsjungen ausgerüstete Geschwader zählt folgende Segelschiffe: Die Fregatte 1. Ranges S. Michele, die Korvetten Zefiro und Valoroso, die Brigantinen Colombo und Eridano. Die adriatische Station besteht aus der Räderfregatte Costitutione, der Räderkorvette Stromboli und der Segelbrigantine Daino. Andere Schiffe haben außerdem besondere Missionen. So bringt die Schraubenfregatte Vittorio Emmanuele den Gesandten Mamiani nach Athen, die Schraubenfregatte Garibaldi ist damit beschäftigt den Dampfer Etna, welcher zur Zeit der Belagerung von Gaëta in den dortigen Gewässern versenkt wurde, wieder hervorzuheben. Die Räderkorvette Malfatano ist auf dem Rückwege von Konstantinopel, das Lastschiff Des Geneys und der Räderaviso Luni befinden sich in den toskanischen Gewässern, wo sie das von den Küstenbatterien herrührende Kriegsmaterial an Bord nehmen. Für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial zwischen Genua, Neapel und Sicilien werden die Räderfregatten Tancredi und Ruggero, die Avisos Aquila, Sirena, Garigliano, Rondine, Oregon und die Transportdampfer Volturno, Conte Cavour, Dora, Tanaro, Washington und Indipendenza verwendet. Binnen wenigen Tagen wird die Segelfregatte Euridice von Genua absegeln (ist bereits geschehen), um mit den Zöglingen der Marineschulen von Genua und Neapel eine Uebungsfahrt zu unternehmen, auf welcher die vorzüglichsten englischen und französischen Arsenale besucht werden sollen.

Rußland. [Umwandlung der bisherigen Musterregimenter in Bataillone; neues Dienstreglement für dieselben] Die unter der Benennung von Musterregimentern bisher in der russischen Armee vorhandenen und aus den verschiedenen Regimentern derselben zusammengesetzten Truppenkörper sind Mitte Juni unter Annahme der Benennung Musterbataillone zu solchen reduzirt worden. Gleichzeitig ist für dieselben ein neues Dienstreglement erlassen worden, welches darauf berechnet ist, eine größere Einheit und Zusammengehörigkeit im Armeedienst herzustellen, denn nachdem die von den verschiedenen Regimentern an die Musterbataillone abgegebenen Dienstpflichtigen die Schule in denselben durchgemacht haben, kehren sie gewöhnlich zu den Regimentern als Unteroffiziere zurück und helfen den erlernten Dienst bei ihren resp. Regimentern einführen, welcher neuerdings auch auf den Unterricht im Fechten und in der Gymnastik ausgedehnt ist.

Türkei. [Absichten zur Reorganisation der Armee.] Dem Vernehmen nach soll eine Hauptabsicht des neuen türkischen Herrschers darauf gerichtet sein, die ganz heruntergekommene türkische Armee wieder auf einen einigermaßen repräsentablen Fuß zu setzen. So wird unter Anderm die noch am meisten berücksichtigte türkische Garde nach durchaus glaubwürdiger Angabe statt über 12,000 nur noch auf wenig über 3000 Mann stark angegeben, und der Effektivstand der sonst noch vorhandenen 5 Armeekorps oder Ordus wird als kaum noch nennenswerth bezeichnet. Die Truppen sind dabei aufs Aeußerste abgerissen, zum Theil seit Jahren nicht bezahlt, durchgängig mit veralteten und kaum noch brauchbaren Waffen ausgerüstet, schlecht exerzirt, ohne Mannszucht, kurz in jeder Beziehung erbärmlich. Der Friedensstand der türkischen Armee soll möglichst in 36 Regimenter zu Fuß, 24 zu Pferde, 6 Feld- und 4 Festungsartillerien, 2 Genie- und 8 leichten detaschirten Regimentern ppr. 90 — 100,000 Mann betragen, doch befinden sich nach allen Angaben bei diesen sämmtlichen Kadres keine 25 — 30,000 Mann mehr unter Waffen. Rekruten sind, außer zum Zweck der Erpressungen der Verwaltungsbeamten, schon seit 4 bis 5 Jahren nicht mehr ausgehoben worden. —p.

Ernteberichte.

Kostenblut (in Schlesien), 23. Juli. Roggen ist im Allgemeinen wenig stehen geblieben, der Stand desselben dünn, aber der Körnerertrag sehr günstig. Weizen steht überall gut und verspricht für unsere Gegend den reichsten Ertrag, wenn auch bei der enormen Hitze und Trockenheit das Korn etwas gelitten hat. Gerste steht im Allgemeinen gut, ist mitunter etwas kurz im Stroh, hat aber ausgezeichnete Körner. Frühhafer ist besser als Späthafer gerathen; bei letzterem hat man indeß mehr am Gebund und Stroh; im Allgemeinen ist eine gute Ernte davon in Aussicht. Winterraps ist weniger ergiebig als Sommerraps. Erbsen stehen ziemlich gut, wenn auch mitunter etwas vergiftet. Im Allgemeinen berechtigt die bevorstehende Ernte zu großen Hoffnungen, auch im Gebirge, mit Ausnahme des Roggens. Rüben können viel und gut sein. Die Kartoffeln stehen fast vortrefflich, leiden aber ungemein durch die anhaltende Dürre. Von Kartoffelkrankheit hat man bisher wenig gehört, wir hoffen auch dies Jahr damit verschont zu bleiben. In Frühbeeten gezogene Kartoffeln waren früher theilweise krank, während dies bei diesjährigen Versuchen nicht der Fall ist. (Schl. Z.)

Thorn, 22. Juli. Die Ernte hat in voriger Woche mit Ausnahme der Niederungsortschaften im ganzen Kreise ihren Anfang genommen. Das Wetter begünstigt dieselbe sehr. — Der Ausfall der Ernte wird, namentlich beim Weizen, als ein guter, zumal rücksichtlich der Qualität des Getreides, von Sachverständigen bezeichnet. Sehr gut stehen gleichfalls die Erbsen und die Sommerung. (Th. Wchbl.)

Pesth, 17. Juli. Die Ernte ist nun in den Theilen Ungarns, mit Ausnahme der Karpathengegenden, in vollem Gange. Der „P. Ll." konstatirt, daß die Zerealienernte in Ungarn im Ganzen eine gesegnete zu werden verspricht, und wenn sie auch das überaus günstige Jahr 1857 nicht in allen Stücken erreichen dürfte, namentlich nicht in Bezug der Schüttung bei den Winterfrüchten, dieselben doch in beinahe jeder Beziehung eine vollkommen befriedigende bezeichnet werden kann. — Die Befürchtungen, welche selbst von intelligenten und keineswegs pessimistisch gesinnten Gartenbesitzern fast ausnahmslos hinsichtlich des Weinstockes gehegt wurden, haben sich, soweit unsere Berichte reichen, als völlig ungerechtfertigt erwiesen; der heutige Stand der Weingärten ist ein so befriedigender, wie ihn nur beste Jahre zu bieten pflegen, und die Hoffnung auf eine gute Mittellese ist eine durchaus berechtigte. Bleibt die Witterung günstig, so wird auch die Qualität eine gute werden. — Im Ganzen wird das Durchschnitts-Erträgniß in Weizen wie in Korn mehr als ein mittleres bei vorzüglicher Qualität werden, die sich nur mit jener des Jahres 1858 vergleichen läßt. Man versichert, daß der Theiß ein Weizen gewachsen ist, von dem die gewöhnliche Handelswaare ein Durchschnittsgewicht von 86—88 Pfd. erreichen dürfte, das Gleiche erwartet man im Banate, wo selbst auf 89pfd. Waare gerechnet wird. Dabei wird Waare rein und wenig oder fast gar nicht mit Unkrautsamen vermengt sein. Gerste liefert ebenfalls ein reiches Erträgniß und eine eminente Qualität, die fast durchgängig als bräumäßig befunden werden wird. Ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes Resultat wird aber der Hafer liefern, der selten einen so üppigen Stand dargeboten hat. Es wurden bereits Muster von neuer Waare produzirt, die in Qualität Alles übertreffen, was die letzten Jahre geliefert hat. Wenn nun auch der Mais in seiner Entwicklung noch etwas zurück ist, und noch nicht alle Besorgnisse hinsichtlich des Gerathens desselben beseitigt sind, so steht es doch auch ohnedies wohl schon ziemlich fest, daß unsere Produzenten volle Ursache haben, das heurige Jahr in Bezug auf die Ernte als ein gesegnetes zu betrachten, um so mehr, als auch eine gute Kartoffelernte in Aussicht steht.

Lokales und Provinzielles.

H Posen, 26. Juli. [Meteor.] Gestern Abend 5 Minuten vor 9 Uhr strich am nördlichen Himmel in der Höhe von 50—40 Grad ein schöner Meteor in der Richtung von O. S. O. nach W. N. W. hin, der sich während seines Laufes, in Funken zersprühend, ohne Geräusch auflöste. Die Dauer der Erscheinung war 4 Sekunden.

b Birnbaum, 25. Juli. [Dankgottesdienst; Kreistag; Wahlbewegung; Berichtigung.] Am Sonntage haben hier sowohl in der evangel. wie in der kathol. Kirche Dankgottesdienste für die Lebenserhaltung Sr. Majestät stattgefunden, und auch in der Synagoge wurde darauf bezüglich Rede und Gebet gehalten. Prediger Felsch hatte zum Text 1. Thim. 2, 1 und 2 gewählt und behandelte das Thema: „Der Herr fordert von seinem Christenvolke Gebet und Danksagung für den König". Die Gotteshäuser waren mit Andächtigen gefüllt. — Bei dem am Montage abgehaltenen Kreistage wurden als Abschätzungsmitglieder zur neuen Grundsteuer gewählt: Rittergutsbesitzer Freiherr v. Massenbach auf Białokosz, Rittergutsbesitzer, Rittmeister v. Kalckreuth auf Muchocyn, Eigenthümer C. Adam in Gr. Krebbel, Böttchermeister und Beigeordneter Margraf in Schwerin und Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski auf Chalin; zu Stellvertretern derselben: die Rittergutsbesitzer Landschaftsrath v. Sander in Charcic und Nicolai in Schweinert und Grundbesitzer Wilde in Mylin. Dem Oberpräsidium sind als Mitglieder zu dieser Kommission vorgeschlagen: Gutsbesitzer Bardt in Niemierzewo, Bürger Kulniewicz in Zirke, Gutsbesitzer und Lieutenant Eckstein in Witschowo und Bürgermeister Fritz in Zirke. Außerdem wurde vom Kreise beschlossen, die Chaussee bis Ausgang der Stadt Zirke der Provinz resp. dem Staate zu übergeben. — Am Montage hat hier eine Versammlung von circa 30 Urwählern stattgefunden, welche sich entschied, in der Richtung des bekannten Berliner Programms der deutschen Nationalpartei wirken zu wollen. Es wurde ein Komité von 5 Mitgliedern mit der Berechtigung, sich selbst zu ergänzen, gewählt, welches zunächst auf die Wahl unabhängiger und entschiedener Wahlmänner hinwirken und sich auch mit Bezug ... übrigens bei dieser Versammlung das Augenmerk nicht auf einen bestimmten Kandidaten für das Haus der Abgeordneten gerichtet gewesen, sondern ausdrücklich hervorgehoben worden, daß die Frage über diese Kandidaten erst nach stattgehabter Wahl der Wahlmänner zur Sprache gebracht werden soll. — Die Nachricht in Nr. 167 ist dahin zu berichtigen, daß Wiersebaum nicht 75,725, sondern 57,725 Thlr. gebracht hat.

‡ Neustadt b. P., 25. Juli. [Ernte; Wolle; Raps; Dankgottesdienste; Markt.] Nachdem von schönster Witterung begünstigt, die Roggenernte zum großen Theil eingebracht worden, läßt sich über das Resultat derselben berichten. Die Schockzahl befriedigt allgemein, und fällt zuweilen über alle Erwartung aus. Das Stroh steht der vorjährigen Ernte nicht nach, und nach dem bereits vorgenommenen Probendrusch dürfte das Ergebniß nichts zu wünschen übrig lassen. Der Roggen schüttet gut, das Korn ist trocken, vollständig ausgebildet, sehr mehlreich und die Garben sind meist von Unkraut frei. Man wird mit der Erbsenernte bald beginnen müssen, da der Hitze wegen das Stroh bereits trocken und die Schoten aufzuplatzen beginnen. Es zeigen sich während der Ernte sehr viele Mäuse. Die Kartoffeln stehen in schönster Blüthe und nirgends ist eine Spur von Krankheit anzutreffen. — Mit der Lammschur hat man großentheils begonnen, hier und da ist sie bereits beendet, und die Wolle abgeliefert. — Die Rapslieferungen haben ebenfalls großentheils begonnen; die Kaufleute sind indeß mit der Abnahme zurückhaltend, weil die Frucht noch nicht ganz trocken ist. — Am Sonntage fand in der hiesigen evang. Kirche Dankgottesdienst wegen der Erhaltung des Lebens Sr. Majestät statt. Das Gotteshaus war übertüllt. In der kath. Kirche fiel der Gottesdienst aus, weil an demselben Tage in der 1 Meile von hier belegenen kath. Kirche in Brody großer Ablaß war und die hiesige Geistlichkeit sich dorthin begeben hatte. Eine Dankfeier fand auch am Sonntag in der evang. Kirche in Tirschtiegel statt. — Der vorgestrige Pferde- und Viehmarkt in Zirke war der Ernte wegen sehr wenig besucht. Pferde und Vieh waren nur in sehr geringer Anzahl aufgetrieben und bestanden erstere aus kleinen Bauernpferden, welche mit 50 - 60 Thlr. bezahlt wurden; Hornvieh wurde mit 25—34 Thlr. aus dem Markte genommen, trotzdem dasselbe nur klein war.

m Neutomysl, 25. Juli. [Hopfenbericht; Wahlen.] Bei der dem Gedeihen des Hopfens so überaus günstigen Witterung hat sich derselbe im Allgemeinen wesentlich gebessert. Danach lassen sich hinsichtlich des Wachsthums und der voraussichtlichen Ertragsfähigkeit schon jetzt zwei Gattungen bei dem gegenwärtigen Stande unterscheiden, nämlich Hopfen, der schon als ein in Ranken- und Blattausbildung kräftiger in den Monat Juli eingetreten ist, und Hopfen, der bei geringerer Rankenstärke und Blattausbildung im Anfange des Juli erst die Hälfte der Stangen erreicht hatte. Von dem erstgedachten ist bei dem bereits begonnenen Blüthenansatz eine reiche Ernte zu erwarten, der letztgedachte scheint nur einen geringen Ertrag gewähren zu wollen. Bei dem zurückgebliebenen Hopfen machen die Ranken, oder meist nur eine Ranke, einen den Zwiebelbündeln ähnlichen Ansatz an Dolden nach der Morgen- oder Mittagsseite zu. Wenn auch die Frucht dann nichts zu wünschen übrig läßt, so ist doch der Ertrag gewöhnlich sehr gering. Hierorts ist über 10 Jahre alter Hopfen noch mit 18 Thaler pro Zentner verkauft worden. — Bei der am 20. d. in Buk abgehaltenen Wahl eines Landtagsabgeordneten aus dem ersten Stande (Ritterschaft) für die kombinirten Kreise Buk und Obornik fiel die Wahl auf den bisherigen Landtagsabgeordneten Rittergutsbesitzer Adam v. Żółtowski auf Ujazd. Zu Stellvertretern wurden gewählt Rittergutsbesitzer Faustin v. Radonski auf Ninino und Graf Alexander Bninski auf Popówko. Die Rittergutsbesitzer deutscher Nationalität waren, wie gewöhnlich, nur in geringer Anzahl erschienen.

k Rogasen, 25. Juli. [Dankgottesdienst.] Die Nachricht von dem ruchlosen Attentat auf das Leben Sr. Maj. unsers geliebten Königs hat die hiesige jüdische Gemeinde veranlaßt, in der Synagoge am verwichenen Sonnabend einen Dankgottesdienst für die wunderbare Rettung abzuhalten. Unser erster Lehrer Grünfeld hat auf Ansuchen des Vorstandes die Predigt abgehalten. Auch hat dieser die Begründung einer wohlthätigen Stiftung zur Erinnerung an dieses Ereigniß angeregt, welche hoffentlich ausgeführt werden wird.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Juli.

SCHWARZER ADLER. Gasthofsbesitzer Krysiewicz aus Czarnikau, die Rittergutsbesitzer Schulz aus Strzałkowo, v. Zakrzewski aus Cichowo, v. Złotnicki aus Gonice und v. Hulewicz aus Kościanki, Distrikts-Kommissarius v. Waligórski aus Schrimm und Wirthschafts-Inspektor Loth aus Quaritz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittmeister a. D. Dreßler aus Berlin, Frau Gutsb. v. Karnikowska aus Polen, Gutsb. Jeschke aus Białężyn und Kaufmann Jahn aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Węsierski aus Zakrzewo und Billewick aus Kowiensko guswo, die Kaufleute Wennberg und Brühl aus Berlin, Boverweg aus Elberfeld, Döring aus Leipzig, Werner aus Stettin und Overweg aus Dortmund.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Assessor Kobin nebst Frau aus ... kowski aus ... aus Nürnberg ... aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Golejewko, Paulich aus Bielefeld bei Stettin, Gebrüder v. Gorzeński aus Smiełowo und Gebrüder v. Swiętorzecki aus Wilna, Lehrer Menclewski aus Bromberg, die Rittergutsbesitzers-Frauen v. Czajkowska aus Tuczno und v. Koczorowska aus Pietrkowice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Bankier Levi aus Lissa, die Kaufleute d'Orpinghaus aus Köln, Weißmann aus Frankfurt a. M. und Lange aus Magdeburg.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Seredyński aus Niemierzyce, die Gutsbesitzer Markiewicz aus Niemczynek, v. Rychłowski aus Węgorzewo und Kompf aus Krzesiny.

EICHENER BORN. Bernsteinhändler Woldenberg aus Przosnitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das Kalischer Thor wird wegen Umpflasterung des Straßendammes vor und hinter dem Thore vom **29. Juli bis 13. August d. J.** gesperrt sein. Fuhrwerke haben während dieser Zeit das Warschauer Thor zu benutzen.

Posen, den 25. Juli 1861.

Königliches Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Albrecht** und **Elisabeth** geb. **Sulicka Bulinski**'schen Eheleuten gehörige, unter Nr. 38 zu **Gniewkowo** gelegene Grundstück, **Michalowo** genannt, abgeschätzt auf 27,685 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. einzusehenden Taxe, soll

am 30. Dezember 1861 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Inowracław, den 6. Juni 1861.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Arbeitsstunden im Nähen, Schneidern, Weißstickerei und allen feineren Arbeiten ertheilt **Bebarska**, Klosterstr. 1.

Ein großartiges Mühlenetablissement ist sofort pachtweise oder käuflich zu übernehmen. Näheres durch den Besitzer **Albert Loreck** in **Breslau**.

Dem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich **Ratten, Mäuse** und **Schwaben** vertilge und auf ein Jahr Garantie leiste. **R. Burckhardt**, Kammerjäger. Jesuitenstraße Nr. 9.

Wegen Mangel an Raum in meinem Möbelmagazin beabsichtige ich eine Partie neuer, eleganter und gut gepolsterter Mahagoni-Sopha's mit und ohne Bezüge 25 Proz. unter dem Kostenpreise auszuverkaufen.

Anton Linnemann, Tapezier, Wilhelmsstraße, Hôtel de Bavière.

Eine **große Mehlkiste** steht zum Verkauf **Lindenstraße 2.**

Stoppelrüben-Samen, à Pfd. 6 Sgr. **A. Niessing** in **Poln. Lissa.**



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr.,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Breslauerstr. 9.**

Kirsch- und Himbeersaft, frisch von der Presse, bei **Adolph Moral,** Markt 86 und Krämerstraße 14.

Kirsch- und Himbeersaft, frisch von der Presse, empfiehlt **S. Silbermann,** Sapiehaplatz 7.

In meiner Stärkefabrik Mühlenstraße Nr. 21 verkaufe ich feine Weizenstärke den Zentner mit 10 Thlrn., bei einer Abnahme von mindestens 10 Zentnern oder auch bei übernommener Lieferung auf Zeit laut Probe mit 9 Thlr. 15 Sgr.

Proben sind zu jeder Zeit zu haben und bitte von der Güte des jetzigen Fabrikats zu überzeugen. **T. Bischoff.**

Hamburger Prämien-Anleihe von 1846 und **Badensche Prämien-Anleihe** von 1840.

Die Gewinne der **Hamburger Prämien-Anleihe** und der **Badenschen 50 Gulden Obligationen** werden beide gleichzeitig am 31. k. Monats gezogen, wobei nur die in den **Serien** herausgekommenen Obligationen mitspielen.

Solche in der Serie gezogenen, am 31. k. Monats, mit resp. 128 Mark Banko und 71 Gulden bis Banko

115,000 und **35,000**

Gulden, ohne Abzug unfehlbar zur Rückzahlung kommende Obligationen verkaufe ich zusammen, nämlich 1 Hamburger und 1 Badensche Obligation aus gezogener Serie für **350 Thlr. Pr. Crt.** — Ferner offerire ich **Original-Staatsloose** der **Hamburger** und **Braunschweiger** großen **Geld-Prämienverloosung.**

Die Ziehungen finden **monatlich** an den im Verloosungsplane näher bestimmten Tagen statt.

Man kann jederzeit eintreten und sich bei der nächsten Ziehung betheiligen.

Die Hauptpreise sind

200,000 Mark und **100,000 Thaler.**

Der Preis für jede dieser Aktien ist durch alle Ziehungen **34 Thlr. Pr. Crt.**

Streng **reelle** und **verschwiegene** Bedienung, so wie die unentgeltlich prompte Zusendung der amtlichen Ziehungslisten resp. Gewinngelder, werden jedem Auftraggeber selbstverständlich **garantirt** und direkte mit Rimessen versehene Aufträge **sofort** nach Empfang vollzogen.

☞ Vor allen anderen, jetzt so zahlreich sich ankündigenden jüngeren Geschäften der Art bietet mein **seit 30 Jahren** bestehendes, auf **reellster Basis** gegründetes Geschäft in jeder Hinsicht die **sicherste** Garantie für auswärtige Ordres.

Das **Bank- und Staatspapier-Geschäft** von

H. D. Dellevie in Hamburg,

Hauptkomtoir Zeughausmarkt 44.

Bäckerstr. 10 im Hause der Frau **v. Blumberg** ist 1 möbl. Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Markt 8 ist ein geräum. Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Mehrere **Oekonomie-Inspektoren** und Verwalter; auch ein Brennereivorsteher (mit 300 Thaler Jahreseinkommen und Tantième, bei freier Wohnung und Feuerung (können placirt werden durch **H. Winkler** in Berlin, Fischerstr. 24.

Zum 1. Oktober d. J. wird auf dem Lande in der Nähe von **Posen** für einen Knaben von 7 Jahren ein Hauslehrer (Seminarist) gesucht. Derselbe muß gründlichen Elementar-, auch Musikunterricht geben können und über sein bisheriges Verhalten gute Empfehlungen beibringen. Gehalt 120 Thlr. Adressen **Sieroslaw** bei **Posen.**

Ein junger Mann mit entsprechender Schulbildung und etwas der polnischen Sprache mächtig, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet dazu Gelegenheit. Näheres in **Kicin** bei **Posen. L. Kärnbach.**

Von einer Herrschaft auf dem Lande wird zum 1. Oktober eine perfekte Köchin — oder auch ein Koch, der sein Fach gründlich versteht — gesucht. Anmeldungen beliebe man unter **v. R. Neutomyśl** poste restante zu schicken.

Für meine כשר-Restauration am hiesigen Platze suche ich gegen angemessenes **Salär** eine **tüchtige jüdische Köchin,** die über moralisches und religiöses Betragen sich ausweisen kann. Eine solche, die bereits in einem solchen oder ähnlichen Geschäfte gewirkt hat, erhält den Vorzug.

E. Gans in **Stettin,** Heiligegeiststraße 3/4.

Eine junge Dame mosaischen Glaubens, welche als Putzmacherin tüchtig ist, findet in meinem Geschäft vom 1. September d. J. ab oder auch sofort unter vortheilhaften Bedingungen fortdauerde Beschäftigung. Meldungen können entweder schriftlich oder persönlich geschehen.

Neutomyśl, den 26. Juli 1861. **D. Bonn.**

Eine geprüfte Erzieherin, die außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften im Englischen, im Französischen und in der Musik unterrichtet, sucht zum 1. Oktober c. eine Stelle. Adressen werden **A. B. Marienwerder,** poste restante, erbeten.

Ich wohne noch immer Wronkerstraße Nr. 1. **Emil Kierski,** ehemaliger Refer., öffentlicher Concipient.

Der Wunsch der Damen läßt sich aus dem Grunde schon nicht erfüllen, weil die leidenden Personen des Vormittags als Kur meine Bäder gebrauchen. **Busse.**

Der bisherige Verwalter der Güter **Szlachcin** und **Nietrzanowo**, Herr **Peter Bulczyński**, hat mit dem 1. Juli c. sein Amt als Verwalter niedergelegt; ich fordere hiermit alle Diejenigen, welche aus der Zeit seiner Verwaltung Ansprüche an das Dominium zu haben glauben auf, solche dem Dominio zu meinen Händen binnen 14 Tagen anzuzeigen.

Schroda, den 24. Juli 1861.

Rechtsanwalt und Notar

Trąmpczyński.

In der **J. J. Heine'schen Buchhandl., Markt 85,** ist vorräthig:

Czy mówisz popolsku?

Polnischer Dolmetscher.

Preis 12 Sgr.

In der **J. J. Heine'schen Buchhandl., Markt 85,** ist vorräthig:

Beweiss,

dass die Frauenzimmer eigentlich keine Menschen sind.

Von **Justus Walfisch.**

Preis 5 Sgr.

חומשים, מחזורים סידורים

und andere für Israeliten geeignete Andachtsbücher, Prager, Wiener, Berliner und Krotoschiner Druckes, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Wittwe Roeder**, Judenstr. 11.

Einladung.

Der Verein zur Erziehung armer verlassener Kinder im Großherzogthum Posen gedenkt, will's Gott, am nächsten

dritten August Vormittags 10 Uhr

den Stiftungstag seines Waisen- und Rettungshauses zu **Rokitten** bei **Schwerin a. W.**, in den dasigen Anstaltsräumen festlich zu begehen.

Eine Unterredung mit den Zöglingen wird die Feier eröffnen, der Anstalts-Mitdirektor, Superintendent **Stumpf** in Prittisch wird die Festrede halten, der Anstaltsvorsteher **Kaul** wird die bei der Erziehung der Knaben befolgten Grundsätze und die seitherigen Resultate der Anstaltswirksamkeit darlegen. Ein an den 3. August, als den Geburtstag unsers allverehrten, hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. anknüpfender Deklamations- und Gesang-Aktus der Zöglinge wird die Feier beschließen.

Die hochgeehrten Mitglieder und Wohlthäter unsers Männer- und Frauenvereins, wie alle Freunde unseres Werkes werden hiermit ganz ergebenst eingeladen, sich an dieser Feier hochgeneigt zu betheiligen wollen.

Rokitten, den 2. Juli 1861.

Das Direktorium.

Familien-Nachrichten.

Mein jüngster Sohn **Stanislas** ist gestern an einem Gehirnleiden gestorben. Diese schmerzhafte Nachricht zur Kenntniß meiner Verwandten und Freunde. Das Begräbniß findet Sonnabend Abends um 6 Uhr statt.

Dr. Kramarkiewicz nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Bonn: Frl. A. Clason mit dem Lieut. Jouanne; Glogau: Frl. Keßler mit dem Kaufm. Kanter; Brandenburg: Frl. Metzenthin mit dem Kandidaten Wintzer; Bienowitz: Frl. v. Bequignolles mit dem Pfarrer Deutschmann.

Geburten. Ein Sohn dem Oberförster Goetze in Neu-Pudagla, dem Justizrath Frhrn. v. Maltzan in Rostock, dem Rittmeister vom Berge und Herrendorff in Potsdam, dem Hrn. v. Kunowski in Vulcanhütte, dem Lieutenant v. Rabenau in Thauer bei Steinau a. O.; eine Tochter dem Hrn. v. Winterfeldt in Soldin, dem Frhrn. v. d. Tann in Salzungen, dem Hauptmann R. v. Cranach in Nieder-Girbigsdorf, dem Hauptmann v. Laue in Berlin, dem Hauptmann A. Graf Finck v. Finckenstein in Küstrin, dem Lieutenant Chales de Beaulier in Riesenburg in Pr., dem Hauptmann v. Zedtwitz in Magdeburg.

Todesfälle. Ein Sohn des Stadtvogtei-Direktor v. Drygalski in Berlin, verw. Fr. v. Pawelsz in Stettin, verw. Fr. Wolfart in Soldin, verw. Fr. v. Memerty in Conitz, Fabrikbes. Lagatz in Naumburg a. B., Justizrath Mischke in Pleß, Reg. Botenmeister Kaul, Banquier Jaffé, Eisenb. Kalkul. Jackisch u. Stadtger. Sekr. Krinis in Breslau, verw. Frau Scholz in Dembirdhammer, ein Sohn des Pastor Rauch in Prischwitz, ein Sohn des Hauptsteueramts-Rend. Bünger in Oels, Fr. R. Philippsborn in Berlin, Fr. C. v. Zedtwitz in Naumburg, Pr. Lieut. Erfling in Varenholz, Lieut. a. D. v. Gottberg in Gr. Pesthen, General-Major v. Sydow in Magdeburg, Pastor Poethko in Neustettin, Major a. D. v. Hillesheim in Merseburg, verw. Fr. Kahl in Hirschberg, verw. Fr. Heidrich in Oppeln.

Sommertiter in Posen.

Freitag. **Große Extravorstellung mit großem Konzert. Theater.** Programm: **1. Konzert. 2. Die Mäntel,** oder: **Die Verschwörung zu Neapel.** Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. **List und Phlegma.** Posse in 1 Akt.

Sonnabend. Es Gastspiel des Herrn **Robert Guthery**, ersten Komikers vom Viktoria-Theater zu Br. **Endlich hat er es doch gut gemacht.** Lustspiel in 3 Akten von Albini. Hierauf **Der hundertjährige Greis,** oder: **Die Familie Rüstig.** Liederspiel in 1 Akt von Friedrich.

Mengler — Php Rüstig — Herr **Guthery** als Gast.

Sonntag. 2. Gastspiel des Herrn **Robert Guthery**, ersten Komikers vom Viktoriatheater in Berlin. **Große Doppel-Vorstellung. 1. Die Mönche,** oder: **Die Carabiniers im Kloster der Karmeliterinnen.** Lustspiel in 3 Akten von Monelli. **2. Ein kleiner Irrthum.** Lustspiel in 1 Akt von Angely. **3.** Zum Schluß: **Das Fest der Handwerker.** Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Major von Derbz — Kluck — Herr **R. Guthery** als Gast.

Großes Brillant-Feuerwerk.

Im Garten des Herrn Hildebrad.

Sonnabend den 27. Juli wird der Pyrotechniker **Th. Schwiegerling** ein überraschend großartiges

Brillant-Feuerwek,

welches sich an Mannigfaltigkeit, Farbenpracht und geschmackvoller Zusammenstellung den besten pyrotechnischen Darstellungen neuester Zeit zur Seite stellen darf, abbrennen. Zum Schluß:

Die große fünffache Chromatrope,

35 Fuß hoch und 30 Fuß breit, mit 500 bunten Flammen dekorirt. Zum Schluß:

Das Aufsteigen von 100 Raketen

zu gleicher Zeit.

Von 6 Uhr ab **Konzert**, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Eberstein**. Anfang des Feuerwerks 9 Uhr.

NB. Zu diesem Feuerwerk inkl. Konzert sind 600 Billets à 5 Sgr. in den Konditoreien der Herrn **Hundt**, am alten Markt, Herrn **Hundt**, Gerberstraß, Herrn **J. Nawrocki**, Wilhelmsplatz 8, und beim Coiffeur Herrn **Caspari** zu haben. Nach Absetzung dieser 600 Billets tritt der Kassenpreis zu 5 Sgr. pro Billet ein.

Schwiegerling.

Lambert's Garten.

Freitag den 26. Juli

CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.

F. Radeck.

Lambert's Garten.

Sonnabend den 27. Juli

großes Konzert (Militärmusik).

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Radeck.

Schilling-Schießverein.

... glieder werden hierzu freundlichst eingeladen, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen.

Der Vorstand.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 26. Juli 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	102⅞	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	125½	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	102½	—
„ 3½ „ „	—	97	—
„ 4 „ neue „	—	95	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	84½	—
Posener Rentenbriefe	—	96½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	87½
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest eröffnend schließt ruhiger, gekündigt 25 Wspl. pr. Juli 40 Gd., Juli-Aug. 40 bz., Sept.-Okt. 40—39 11/12—⅚ bz., Okt.-Nov. 39⅚ bz. u. Gd., 40 Br.

Spiritus behauptet, gekündigt 6000 Qrt. mit Faß pr. Juli 18½ bz., Aug. 18 5/12—⅜—⅓ bz. u. Gd., Sept. 18 5/12 bz., Okt. 17¾ bz., Nov. 17½ bz., April-Mai 17½—¼ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Juli. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

19. Juli 1861.	19⅝—½ Rt.	ohne Faß.
20. „	19½ Rt.	
22. „	19 Rt.	
23. „	18 23/24—19 1/12 Rt.	
24. „	19⅛—¼ Rt.	
25. „	19⅜—19¼ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 25. Juli. Wind: SW. Barometer: 28³. Thermometer: 18° +. Witterung: schön und sehr heiß.

Weizen loko 62 a 80 Rt.

Roggen loko 45½ a 46 Rt., p. Juli 43¾ a 44 Rt. bz., p. Juli-Aug. 43¾ a 44 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 43⅞ a 44½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 44½ a 45 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 44½ a 45 Rt. bz. u. Gd., 45½ Br., p. Novbr.-Dezbr. 44¾ a 45½ Rt. bz., Br. u. Gd., Frühjahr 45 a 45¾ Rt. bz. u. Br., 45⅝ Gd.

Große Gerste 34 a 44 Rt.

Hafer loko 19 a 26 Rt., p. Juli u. Juli-Aug. 21¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 21¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 23 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 23 Rt. bez., Frühjahr 23 a 23½ Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 12 1/12 Rt. bz., p. Juli 12 1/12 Rt. bz. u. Br., 12 Gd., p. Juli-Aug. 12 1/12 Rt. bz. u. Br., 12 Gd., p. Aug.-Sept. 12⅙ Rt. Br., 12 1/12 Gd., p. Sept.-Okt. 12 5/24 a 12¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 12⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 12 5/12 Rt. bz. u. Br., 12⅜ Gd., p. April-Mai 12⅞ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 19⅝ a 19½ Rt. bz. mit Faß p. Juli 18 10/24 a 18 11/12 Rt. bz. u. Gd., 19 Br., p. Juli-Aug. 18 10/24 a 18 11/12 Rt. bz. u. Gd., 19 Br., p. Aug.-Sept. 18 10/24 a 18 11/12 Rt. bz. u. Gd., 19 Br., p. Sept.-Okt. 18 11/12 a 19 1/24 a 19 Rt. bz. u. Gd., 19 1/12 Br., p. Okt.-Nov. 18 1/12 a 18⅙ Rt. bz. u. Gd., 18¼ Br., p. Nov.-Dezbr. 17⅞ a 17⅞ Rt. bz., p. April-Mai 18½ a 18⅛ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5½, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3⅛ a 3¾, 0. u. 1. 3 a 3 5/12 Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Juli. Wetter: warm, leicht bewölkt. Wind SW. Temperatur + 20° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 63—82 Rt. nach Qual. 83/85 pfd. Juli 78½ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 77 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 73 Rt Gd.

Roggen loko 77 pfd. 40—43 Rt. 77 pfd. p. Juli und Juli-Aug. 42½ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 42¾ Rt. Br., Sept.-Okt. 42¾ Rt. bz., 43 Rt. Br., Okt.-Nov. 43 Rt. bz. u. Br., Frühjahr 43¼, 43 Rt. bz., 43 Rt. Gd.

Gerste loko pr. 70 pfd. 30—35 Rt. Br.

Hafer loko p. 50pfd. 23—26 Rt. Br.

Winterrübsen stärker zu Wasser zugeführt und niedriger, 81—83 Rt. nach Qual. bz.

Rüböl loko 11 11/12 Rt. bz., p. Juli 11 11/12 Rt. bz. u. Gd., Aug-Sept. 12 1/12 Rt. Br., Sept.-Okt. 12 1/12 Rt. bz., 12⅛ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18⅞ Rt. bz., Kleinigkeiten 19 Rt. bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 18⅞ Rt. Br., Sept.-Okt. 18 5/12, ⅓ Rt. bz., Okt.-Nov. 17⅞ Rt. Br., Frühjahr 17¾ Rt. bz., 18 Rt. Br.

(Ostf. Ztg.)

Breslau, 25. Juli. Wetter: Gestern hatten wir starken Gewitterregen, heute schwül und sehr heiß bei etwas bewölktem Himmel. Wind: NW.

Weißer Weizen 75—80—84—87, gelber 66—72—77—82 Sgr.

Roggen, 52—54—58—60 Sgr.

Gerste, alte 44—47—49 neue 40—43 Sgr.

Hafer, 28—30—32 Sgr.

Erbsen 45—50—56 Sgr.

Kleesamen ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles). 19½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 44½ Gd., Juli-Aug. 43¾ bz., Aug.-Sept. 43½ Gd., Sept.-Okt.-Nov. 42 Gd., Nov.-Dez. 41½ Gd., April-Mai 1000 ... bz.

Rüböl loko p. Juli u. Juli-Aug. 11⅞ Br., Aug.-Sept. 11¾ bz., Sept.-Okt. 11⅞ bz. u. Br., Okt.-Nov. 11 11/12 Br., Nov.-Dez. 12 Br.

Spiritus loko 19⅛—5/12 bz. u. Br., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 19 bz. u. Br., Sept.-Okt. 18¾ Gd., Okt.-Nov. 17¾ Gd., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 16⅔ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Pesth, 20. Juli. [Schafwolle.] Seit unserem Juli-Wollmarkt haben wir fast einen gänzlichen Stillstand im Geschäft; es wurden bloß einige kleine Partien fehlerhafte, geringe Einschuren für das Ausland und eine Partie Theißzweischur von einem Brünner Fabrikanten aus dem Platze genommen, wofür Juli-Marktpreise bezahlt wurden.

Posener Marktbericht vom 26. Juli.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	—	—	3	3	9
Winterraps	2	27	6	3	3	9
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln, neue	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles.

	von	bis
23. Juli	18 Th. 12½ Sgr	18 Th. 20 Sgr
24. „	18 „ 15 „	18 „ 25 „
25. „	18 „ 17½ „	18 „ 25 „
26. „	18 „ 20 „	18 „ 27½ „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspeise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
„ 26. „ „ „ 1 „ 6 „

Hopfen.

Gardelegen, 24. Juli. Seit einigen Tagen hat unser Frühhopfen zu blühen begonnen und verspricht derselbe, wenn er nicht durch Ungeziefer oder ungünstiges Wetter im Wachsthum gehindert wird, eine günstige Ernte; der Späthopfen schreitet ebenfalls in seiner Entwickelung vor, steht überhaupt sehr üppig.

München, 20. Juli. Hopfen nominell. 1860er Holledauer Waare 220—230 Fl., dito Spalter Stadtgut 200—220 Fl., dito Spalter Umgegend 200—230 Fl., dito Fränkische Landwaare 170—200 Fl. pro 112 Zollpfd.

Spalt, 18. Juli. Der eben so reiche als üppige und gesunde Blüthenansatz bringt uns bald in die erfreuliche Lage, über die Ernteaussichten unserer Hopfenanlagen etwas Bestimmtes sagen zu können. Bei einer für unsere Lage insbesondere günstigen Witterung konnte es nicht fehlen, daß selbst schwache und kranke Pflanzen, von ihrem Leiden sich erholend, nun zu nicht minder guten Hoffnungen berechtigen.

Siegenburg (in der Holledau), 17. Juli. Der Hopfen steht in der Holledau sehr schön und verspricht reichlichen Ertrag. Die eingetretene gute Witterung wirkt außerordentlich günstig auf denselben und zeigt sich reichlicher Blüthenansatz.

Kinding, 18. Juli. Die Hopfengärten stehen zur Zeit schöner, als man vor 8 oder 14 Tagen erwarten oder hoffen konnte. Die Blüthezeit ist vom besten Wetter begünstigt und die meisten Reben haben die Spitze der Stangen erreicht. Ueberhaupt ist, mit geringer Ausnahme, dies in den Landgerichtsbezirken Kipfenberg und Gredina der Fall. Im ersteren Landgerichtsbezirke wurden im Jahre 1860 ca. 800 Ztr. Hopfen produzirt und 160,000 Fl. hierfür erlöst; in letzterem wurden ca. 500 Ztr. gebauet und 110,000 Fl. verreinnahmt.

Poperinghe, 19. Juli. Hopfen 160 Fr. pro 50 Kil.

Alost, 20. Juli. Hopfen niedriger, 270 bis 230 Fr. pr. 100 Kil.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 25. Juli 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 G
Aachen-Mastricht	4	19 bz
Amsterd. Rotterd.	4	84½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	97½-98 bz
do. Lt. B.	4	87¼ G
Berlin-Anhalt	4	135½-136 bz
Berlin-Hamburg	4	116¾ B
Berl. Potsd. Magd.	4	148½ G
Berlin-Stettin	4	116½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112 bz
Brieg-Neiße	4	48 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	163¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34 B
do. Stamm-Pr.	4½	78¾ B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135½ bz
Magdeb. Halberst.	4	243 G
Magdeb. Wittenb.	4	42½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	109 B
Mecklenburger	4	48⅝-¾ bz u G
Münster-Hammer	4	95½ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅝-¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124¼ B
do. Litt. B.	3½	112½ G
Oest. Franz. Staat.	5	128½ G
Oppeln-Tarnowitz	4	32½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53¾ bz
Rheinische,	4	89¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	96½ G
Rhein-Nahebahn	4	24 B
Ruhrort-Crefeld	3½	83 G
Stargard-Posen	3½	88¾ bz
Thüringer	4	110 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	80 G
Braunschw. Bk. A.	4	68½ G
Bremer do.	4	101½ B
Coburg. Kredit-do.	4	52¾ B
Danzig. Priv. Bk.	4	95 G
Darmstädter abgst.	4	76¾-⅞ bz
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	8½ bz
Dessauer Landesbk.	4	24 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	84½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	32¾ bz u G
Geraer do.	4	72½ G
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	92¾ G
Königsb. Priv. do.	4	88 G
Leipzig. Kredit-do.	4	66 G
Luxemburger do.	4	83½ G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ B
Meining. Kred. do.	4	72 etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 B
Oestr. Kredit- do.	5	61⅞-62½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	75 bz
Posener Prov. Bank	4	87½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 B
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	83½ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53 B
Vereinsbank. Hamb.	4	100½ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	61 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 G
Minerva, Bergw. A.	5	21½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ B
Concordia	4	105½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	480 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89 B
do. II. Em.	4	87¾ bz
do. III. Em.	4½	94½ G
Aachen-Mastricht	4½	66 B
do. II. Em.	5	64½ B
Bergisch-Märkische	5	101½ G [102½ bz
do. II. Ser.	5	101½ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83 bz IV. 103 B
do. Düsseld. Elberf.	4	90 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90½ G
do. II. Ser.	4½	97½ bz
Berlin-Anhalt	4	99½ bz
do.	4½	102 bz
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	97 B B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101½ bz
do. Litt. D.	4½	101¼ bz
Berlin-Stettin	4½	102½ G
do. II. Em.	4	92½ G
do. III. Em.	4	92½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ G
Cöln-Minden	4½	101⅞ bz
do. II. Em.	5	103¼ B
do.	4	93½ bz
Cöln-Minden III. E.	4	90½ bz
do.	4½	99⅞ bz
do. IV. Em.	4	91 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85¼ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	98½ bz
Niederschles. Märk.	4	96¾ B
do. conv.	4	96¼ G
do. conv. III. Ser.	4	94 G
do. IV. Ser.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84 G, C. 92½ G
do. Litt. D.	4	92½ bz
do. Litt. E.	3½	82¾ G
do. Litt. F.	4½	99⅞ bz
Oestreich. Französ.	3	260 etw bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102½ G, II. 102½ [G
do. III. Ser.	5	100½ G
Rheinische Pr. Obl.	4	89⅛ G
do. v. Staatgarant.	3½	86½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	96½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87⅞ B
do. III. Ser.	4½	93½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	98½ G
Thüringer	4½	102 G, II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾ G
Staats Anl. 1859	5	107¼ bz
do.	4½	102⅞-103 bz
do. 1856	4½	102⅞-103 bz
do. 1853	4	99⅜ G
N. Präm St A 1855	3½	126 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	87¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	96 bz
do.	4	102 bz
Ostpreußische	3½	88½ G
do.	4	98¾ G
Pommersche	3½	92¼ bz
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	102 G
do.	3½	97½ G
do. neue	4	95 bz
Schlesische	3½	92⅜ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86½ G
do.	4	98 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ B
Pommersche	4	99⅞ G
Posensche	4	96¾ B
Preußische	4	99 G
Rhein- u. Westf.	4	98¼ bz
Sächsische	4	99½ B
Schlesische	4	99½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 G
do. National-Anl.	5	58⅜ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	64 bz
do. neue 100 fl. Loose	—	57 B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ B
6. do.	5	100½ B
Englische Anl.	5	101¾ B [90½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅛ B 4½%
Poln. Schatz-O.	4	80½ etw bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ B
Oestr. 5proz. Loose	5	60⅞ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	98½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅞ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	102¾ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	109⅝ G
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 12 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	72⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	84¾ bz

Wechsel-Kurse vom 25 Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142 G
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¾ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72½ bz
do. do. 2 M.	6	71⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99½ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	84¾ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Heute war der Ton der Börse fester, besonders waren Oestreichische Effekten höher.

Breslau, 25. Juli. Bessere Stimmung bei etwas höheren Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 61¼ Gd. Oestr. Loose 1860 61 Gd. Posener Bank 87 bz. Schlesischer Bankverein 83 bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111 Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98¾ Gd. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124¼ Br. dito Lit. B. 113½ Br. dito Prior. Oblig. 92⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rheinische —. Kosel-Oderb. 34½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.